

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Hochschule für Soziale Arbeit HSA
Bachelor-Studium in Sozialer Arbeit
Olten

Frauen im Fokus der Entwicklung

Bachelorthesis von
Viviane Graf
Matrikelnummer: 13-261-680

Eingereicht bei
Prof. Dr. Luzia Jurt
Olten, am 01. Juli 2016

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei all denjenigen Menschen bedanken, insbesondere bei meinen Eltern, welche mich im spannenden, teilweise auch herausfordernden Prozess der Erarbeitung der vorliegenden Bachelor Thesis, unterstützt haben. An dieser Stelle auch ein besonderer Dank an meine Mutter für die anregenden Diskussionen und die wertvollen Beiträge, wodurch ich neue Ideen in die Bearbeitung der Fragestellung integrieren konnte.

Ein besonderer Dank geht an Frau Luzia Jurt für die wertvolle Begleitung auf fachlicher Ebene. Der Austausch mit ihr sowie ihr umfangreiches Wissen haben mich zum Denken und Reflektieren angeregt.

Ein weiteres herzliches Dankeschön geht an Martina Gaugler, dafür, dass sie sich Zeit genommen hat meine Bachelor Thesis auf Rechtschreibung und Kommasetzung zu korrigieren.

Zuletzt möchte ich meinem Freund Kim von Herzen danken, dafür, dass er etliche Male meine Bachelor Thesis durchgelesen, sie auf Stilistik und Prägnanz überprüft hatte und mich durch sein kritisches Nachfragen sowie unser gemeinsames Diskutieren, immer wieder auf Ideen zum Bearbeiten der Fragestellung gebracht hatte.

Abstract

Die vorliegende Bachelor Thesis beschäftigt sich mit dem Thema: Frauen im Fokus der Entwicklung und wird anhand folgender Fragestellung behandelt:

„Ist Bildung ein geeignetes Mittel, um die Position der Frau in der Gesellschaft zu stärken?“

Die Millenniums-Entwicklungsziele zwei (Verwirklichung der allgemeinen Primarschulbildung für alle) und drei (Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Ermächtigung der Frau), sind zwei hoffnungsvolle Ziele in Bezug auf die Stärkung der Position der Frau in der Gesellschaft. Als Perspektive für die Untersuchung der gesellschaftlichen Position der Frau, wird Bezug auf das Land Nepal genommen. Darauf aufbauend untersucht die vorliegende Bachelor Thesis mit den Kapiteln vier, fünf und sechs die Bedeutung von Bildung für die Stärkung der Position der Frau in der Gesellschaft. Einschliesslich einer kritischen Auseinandersetzung mit den Chancen und Risiken der Umsetzung der Millenniums-Entwicklungsziele, folgen Diskussionen über das Potenzial von Bildung, insbesondere im Zusammenhang mit den physiologischen Bedürfnissen. Mit dem Transfer des zusammengetragenen Wissens in die Praxis, durch das angedachte Projekt in Nepal, wird das Potenzial von Bildung im Kontext zur gesellschaftlichen Situation bewertet. Daraus folgt die Erkenntnis, dass Bildung als Mittel für die Stärkung der gesellschaftlichen Position der Frau geeignet, jedoch nicht eindimensional sondern im Zusammenhang mit den verschiedenen gesellschaftlichen Strukturen zu bewerten ist.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Sozialarbeiterisches Interesse am Thema	2
1.2	Herleitung der Fragestellung	3
1.3	Erläuterung des methodischen Vorgehens	3
2	Millenniums-Entwicklungsziele	5
2.1	Vorstellung der acht Millenniums-Entwicklungsziele	7
2.2	Ziel zwei: Verwirklichung der allgemeinen Primarschulbildung	8
2.3	Ziel drei: Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Ermächtigung der Frau	11
2.4	Globale Perspektive zur gesellschaftlichen Position der Frau	13
2.5	Kritische Diskussion der Millenniums-Entwicklungsziele	15
2.6	Ausblick auf die Agenda 2030, insbesondere der Millenniums-Entwicklungsziele zwei und drei	19
3	Situation zur gesellschaftlichen Position der Frau in Nepal	23
3.1	Fokus: Bildung in Nepal	27
3.2	Perspektive von Organisationen in Nepal	29
3.3	Perspektive von jungen Frauen in Nepal	32
4	Chancen und Risiken auf dem Weg zur Umsetzung der Millenniums-Entwicklungsziele zwei und drei	34
5	Projekt in Kathmandu	44
6	Schlussfolgerungen	48
6.1	Position und Rolle der Sozialen Arbeit	51
6.2	Kritische Reflexion zur Fragestellung	53
7	Literatur / Quellenverzeichnis	54
7.1	Bücher	54
7.2	Publikationen und Zeitschriften	54
7.3	Internetquellen	56
8	Ehrenwörtliche Erklärung	61
9	Anhang	62

Abkürzungsverzeichnis

AEMR	Allgemeine Erklärung der Menschenrechte
Art.	Artikel
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Bspw.	Beispielsweise
Etc.	Et cetera
Hrsg.	Herausgeber
ILO	International Labour Organization (Internationale Arbeitsorganisation)
IWF	Internationaler Währungsfond (International Monetary Fund, IMF)
NGO	non-governmental organization (Nichtregierungsorganisationen)
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
SDGs	Sustainable Development Goals (Ziele nachhaltiger Entwicklung)
UN(O)	United Nations (Organization) (Vereinten Nationen)
UNFPA	United Nations Population Fund (Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen)
Z.B.	Zum Beispiel

Abbildungsverzeichnis

Abb. I: Tabelle mit den acht Millenniums-Entwicklungsziele (eigene Darstellung)	8
Abb. II: Tabelle mit den Dimensionen von Entwicklung (eigene Darstellung)	17
Abb. III: Tabelle mit den Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit (eigene Darstellung)	17
Abb. IV: Tabelle mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (eigene Darstellung) (in Vereinte Nationen 2015: 15)	21
Abb. V: Tabelle mit den vier Stufen der allgemeinen Schulbildung (eigene Darstellung)	27
Abb. VI: Tabelle mit den Interview-Organisationen (eigene Darstellung)	30
Abb. VII Kernaussagen der Organisationen I (eigene Darstellung)	30
Abb. VIII: Kernaussagen der Organisationen II (eigene Darstellung)	31
Abb. IX: Kernaussagen der Organisationen III (eigene Darstellung)	32
Abb. X: Kernaussagen junger Nepalesinnen I (eigene Darstellung)	32
Abb. XI: Kernaussagen junger Nepalesinnen II (eigene Darstellung)	33
Abb. XII: Bedürfnispyramide (in: pflege-kurse.de o.J.: o.S.)	38
Abb. XIII: HOPE Hoffnung für Kinder in Nepal (internes Dokument Verein HOPE)	44

1 Einleitung

Mit dem Auslaufen der Millenniums-Entwicklungsziele im Jahr 2015 ist die internationale Entwicklungszusammenarbeit¹ nochmals deutlich in den Vordergrund gerückt. Unterschiedliche Stimmen aus der ganzen Welt erhielten mediale Präsenz rund ums Thema Entwicklungszusammenarbeit und um die Frage, welche Beiträge aus den unterschiedlichsten Ländern zur Unterstützung der gesamtgesellschaftlichen Fortschritte geleistet worden sind – dabei ist neben viel Lob auch viel Kritik gesprochen worden.

Einen besonderen Stellenwert haben die Frauen in den Millenniums-Entwicklungszielen eingenommen – in drei von insgesamt acht Millenniums-Entwicklungszielen werden sie ausdrücklich genannt. Mit dem Auslaufen der Millenniums-Entwicklungsziele veröffentlichte die UNFPA, United Nations Population Fund (Weltbevölkerungsfonds der Vereinten Nationen) im gleichen Jahr ihren Weltbevölkerungsbericht, dessen Titel lautete: *Schutz für Frauen und Mädchen in Not* (vgl. UNFPA Weltbevölkerungsbericht 2015: o.S).

So sind Frauen und Mädchen nach 15 Jahren Entwicklungspolitik, welche stark durch die Millenniums-Entwicklungsziele geprägt war, auch in Zukunft im Brennpunkt der entwicklungspolitischen Themen und Bemühungen.

Umso deutlicher wird diese Ausgangslage auch mit dem folgenden Zitat aus dem Weltbevölkerungsbericht der UNFPA im Jahre 2015 bestärkt:

Gemeinsam müssen wir uns für eine Welt einsetzen, in der Frauen und Mädchen nicht länger in vielfacher Weise benachteiligt sind, sondern gestärkt werden, damit sie ihr volles Potenzial ausschöpfen und zur Entwicklung und Stabilität ihrer Gemeinschaften und Länder beitragen können (...). (UNFPA Weltbevölkerungsbericht 2015: 3)

Entwicklungszusammenarbeit betrifft die Soziale Arbeit insofern, wenn sie den Anspruch erhebt, ihrem eigenen Auftrag gerecht zu werden. So beschreibt der Berufsverband Avenir Social als Definition der Sozialen Arbeit:

Die Profession Soziale Arbeit fördert den sozialen Wandel, Problemlösungen in menschlichen Beziehungen sowie die Ermächtigung und Befreiung von Menschen, um ihr Wohlbefinden zu heben. Unter Nutzung von Theorien menschlichen Verhaltens und sozialer Systeme vermittelt Soziale Arbeit am Punkt, wo Menschen und ihre sozialen Umfelder aufeinander einwirken. Dabei sind die Prinzipien der Men-

¹ Unter dem Begriff Entwicklungszusammenarbeit wird die „Gesamtheit aller staatlichen und privaten Maßnahmen, die von Industrieländern und internationalen Organisationen (z.B. Weltbank) zur wirtschaftlichen und sozialen Förderung von Entwicklungsländern getroffen werden“, verstanden (Bundeszentrale für politische Bildung o.J.a.: o.S.) .

schenrechte und sozialer Gerechtigkeit für die Soziale Arbeit fundamental. (IFSW - International Federation of Social Workers o.J.: o.S.)

Alle genannten Aspekte finden sich in der modernen Entwicklungszusammenarbeit wieder, was einen festen Bestandteil der Sozialen Arbeit in Entwicklungsförderungsprojekten begründet.

1.1 Sozialarbeiterisches Interesse am Thema

„Die Soziale Arbeit entspringt sowohl humanitären als auch demokratischen Idealen. Die Praxis der Sozialen Arbeit war von Anfang an darauf gerichtet, menschlicher Not zu begegnen und auf die Entfaltung menschlicher Möglichkeiten und Ressourcen hinzuwirken.“ (Staub-Bernasconi 1995: 86f.)

Dieses Zitat von Silvia Staub-Bernasconi zeigt auf, dass die Soziale Arbeit überall gegenwärtig ist und sie keine Grenzen kennt, solange menschlicher Not begegnet wird. Soziale Arbeit verstanden als Menschenrechtsprofession, kann ihre Anwesenheit überall auf der Welt begründen. Gibt sie sich zusätzlich die Aufgabe überall dort einzuwirken, wo es um soziale Gerechtigkeit geht, hat sie die Möglichkeit sich auf unterschiedliche Art und Weise auf sozialer Ebene zu engagieren und sich sozialpolitisch auf globaler Ebene einzubringen.

Der ehemalige UN-Generalsekretär (United Nation) Kofi Annan erwähnte im Zusammenhang der internationalen Entwicklungszusammenarbeit in Folge der Millenniums-Entwicklungsziele: „Die Millenniumentwicklungsziele werden nicht bei den UN erreicht. Sie müssen in jedem einzelnen Mitgliedsstaat der Vereinten Nationen durch die gemeinsamen Anstrengungen der Regierungen und Menschen verwirklicht werden.“ (Die UN Millennium Kampagne Deutschland o.J.a: o.S.)

Die Soziale Arbeit sollte in diesem Zusammenhang als Instrument fungieren, durch welches sie einen Beitrag leistet, anderen Menschen, die sich in Not befinden, zu begegnen und ihnen bei ihrer Entfaltung ihrer eigenen Ressourcen, Fähigkeiten und Möglichkeiten dienlich zu sein.

Frauen, insbesondere Frauen in Entwicklungsländern², welche im Rahmen dieser Arbeit in Fokus gestellt werden, sollten in der Sozialen Arbeit einen besonderen Stellenwert einnehmen dürfen, da sie nicht selten, geprägt durch Diskriminierung und Benachteiligung, eine vulnerable Gruppe darstellen.

² Begriffserklärung: Sammelbezeichnung für Länder, die gegenüber den Industriestaaten in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht wesentlich schlechter dastehen. Sie werden auch als Dritte Welt bezeichnet. Hauptmerkmale: Großer landwirtschaftlicher Sektor, wirtschaftlich-technische Rückständigkeit, niedrige Wirtschaftsleistung und Armut, zugleich hohes Bevölkerungswachstum und z.T. Unterernährung und Hunger. (Bundeszentrale für politische Bildung o.J.b.: o.S.)

1.2 Herleitung der Fragestellung

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der internationalen Entwicklungszusammenarbeit insbesondere mit den Vorgaben der Millenniums-Entwicklungsziele. Dafür wird das Zustandekommen der Millenniums-Entwicklungsziele untersucht, wobei zwei von insgesamt acht Millenniums-Entwicklungszielen ins Zentrum der Arbeit rücken. Die zwei ausgewählten Millenniums-Entwicklungsziele beinhalten die Bildung (Millenniums-Entwicklungsziel zwei) und die Gleichstellung der Geschlechter (Millenniums-Entwicklungsziel drei) als Fokus. Aus diesen Hintergründen und aufbauend auf die Überlegungen aus den Millenniums-Entwicklungszielen zwei und drei wird ein mögliches Projekt in Nepal, welches Frauen in den Fokus der Entwicklung stellt, angedacht.

Dabei wird im Rahmen dieser Arbeit nicht eine Implementation dieser zwei Ziele auf das Projekt in Nepal untersucht, sondern es erfolgt eine Diskussion über die Chancen und Risiken der Umsetzung dieser zwei Millenniumszielen und darüber, inwiefern ihr Beitrag zur Stärkung der Position der Frau in der Gesellschaft dienlich ist. Als Ausgangslage dieser Diskussion steht im Zentrum der nachfolgenden Arbeit, die folgende Fragestellung:

Ist Bildung ein geeignetes Mittel, um die Position der Frau in der Gesellschaft zu stärken?

1.3 Erläuterung des methodischen Vorgehens

Die Arbeit setzt sich, gestützt auf den Überlegungen der Millenniums-Entwicklungsziele, mit der internationalen Entwicklungszusammenarbeit und insbesondere mit der Situation der Frauen, anfänglich auf der globalen Ebene, anschliessend etwas vertiefter mit der Situation der Frauen in Nepal, auseinander. Dabei wird zusammengetragen, woraus sich die Forderungen der Millenniums-Entwicklungsziele ergeben, wobei der Schwerpunkt auf die Millenniums-Entwicklungsziele zwei und drei gesetzt wird. Die auf der globalen Ebene diskutierten Hintergründe werden auf die Situation der Frauen in Nepal heruntergebrochen, wobei die dort vorherrschenden gesellschaftlichen Lebensbedingungen untersucht werden. Anschliessend auf der Grundlage der Informationen zur gesellschaftlichen Position der Frauen in Nepal, inklusive Interviewmaterial, wird im Rahmen eines angedachten Projekts angestrebt, der Frage nach zu gehen, ob ein möglicher Zugang über Bildung die Position der Frau zu stärken vermag.

Recherche-Zeit in Nepal

Die Autorin verbrachte vier Wochen im Rahmen ihrer Bachelor Thesis in Nepal. Während dieser Zeit hatte die Autorin mit Hilfe eines nepalesischen Ehepaars, welches an der Mountain View School in Kathmandu unterrichtet und in der Schulleitung tätig ist, verschiedene Interviews mit zehn jungen nepalesischen Frauen durchgeführt. Der Fragebogen in englischer Sprache ist im Anhang I vollständig hinterlegt. Die jungen Frauen wurden beim Ausfüllen der Interviewbögen vom Ehepaar unterstützt, welches ihnen bei der englischen Sprache, respektive nepalesischen Sprache behilflich war und bei allfälligen Unklarheiten vermitteln konnte. Nicht immer sind von allen Teilnehmerinnen alle Fragen beantwortet worden. Von drei Interviewteilnehmerinnen sind zudem umfangreichere Fragen beantwortet worden. Ziel der Interviews in Form von Fragebögen war, herauszufinden, wie junge Nepalesinnen ihre Situation in ihrem Land beurteilen, wo sie Einschränkungen und Benachteiligung erleben und welche gesellschaftlichen Bedingungen sie als Erklärung dafür gebrauchen. Die Antworten werden im Rahmen dieser Bachelor Thesis exemplarisch in das Beantworten der Fragestellung miteinbezogen, da aufgrund der mangelnden Nepali-Kenntnisse und der nicht vertrauten Situation sowie der Zeitknappheit in Nepal ein methodisches Vorgehen nicht so umgesetzt werden konnte, wie es für eine empirische Arbeit notwendig gewesen wäre. So ist zu berücksichtigen, dass die Aussagen der Frauen allenfalls durch die Unterstützung des Ehepaars verzerrt sein können. Dennoch scheint es sinnvoll, die Aussagen der Frauen in die Arbeit einzubeziehen, da sie einen Einblick vermitteln, wie einige Nepalesinnen ihre Situation beurteilen. Unter Kapitel 3.3 „Perspektive von jungen Frauen in Nepal“, werden die wichtigsten und bedeutendsten Kernaussagen zusammengetragen.

Nebst den Gesprächen mit jungen Nepalesinnen hatte sich die Autorin im Verlauf ihres Aufenthaltes in Nepal mit fünf unterschiedlichen Organisationen getroffen, welche Unterstützungsarbeiten für Frauen in Nepal leisten. Die Aussagen aus diesen Gesprächen wurden in kurzen Sätzen zusammengefasst und fliessen ebenfalls in die Arbeit ein. Die ausgefüllten Interviewbögen sind unter Anhang II hinterlegt. Genauere Informationen zu den Gesprächspartnern sowie zu den Zielen der Organisationen sind unter Kapitel 3.2 „Perspektive von Organisationen in Nepal“ sowie in einer kurzen Übersicht im Anhang III zu finden.

2 Millenniums-Entwicklungsziele

Bevor im September 2000 der Millenniumsgipfel in New York stattgefunden hatte, veröffentlichte im Sommer 2000 der damalige Generalsekretär Kofi Annan zusammen mit der OECD (Organisation for Economic Co-operation and Development), der IWF (Internationaler Währungsfond), der Weltbank und der ILO (International Labour Organization) die Broschüre „A Better World for All“ (vgl. Niggli 2008: 46). In diesem Bericht wurden die OECD-Ziele³ wieder aufgenommen. In Genf hatte zur selben Zeit der zweite Sozialgipfel stattgefunden, wobei die NGO`s (non-governmental organization) diesen Bericht stark kritisierten. Sie äusserten, dass die Publikation ein „Handstreich der Industrieländer und ihrer Institutionen“ sei (ebd.). So habe Kofi Annan, wie sich Mitarbeitende von ihm beklagten, sich vereinnahmen lassen, ohne die Instanzen der UNO hinzuzuziehen (vgl. ebd.).

Im Kern ging es darum, dass sowohl Entwicklungsländer wie NGO`s vom Sozialgipfel in den umstrittenen Fragen der permanenten Liberalisierung und des wirtschaftspolitischen Diktats durch Weltbank und IWF eine entwicklungsländerfreundliche Schlusserklärung erwarteten. Mit der Broschüre demonstrierten die Industrieländer, dass sie die Probleme der Globalisierung auf die Bekämpfung der bittersten Armut reduzieren wollten. (ebd.)

Nur wenige Wochen später präsentierte Kofi Annan an der UNO-Millenniumsversammlung den Katalog (*A Better World for All*) als Millenniums-Entwicklungsziele – ergänzt durch ein achtetes Ziel, welches die Verpflichtungen der Industrieländer beinhaltete, um dadurch der Opposition ein wenig entgegenzukommen (vgl. ebd.: 46).

Vom 06. – 08. September 2000 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen, abgehalten am Millenniumsgipfel in New York, die Millenniums-Erklärung der Vereinten Nationen. Am Sitz der Vereinten Nationen in New York sind rund 150 Staats- und Regierungschefs zusammengekommen, „um die wichtigsten Herausforderungen der Vereinten Nationen in den kommenden Jahrzehnten zu erörtern und die Rolle der Weltorganisation im 21. Jahrhundert festzulegen.“ (Millenniums-Erklärung der Vereinten Nationen 2000: 3) Bezüglich den vorderdringlichsten Problemen der heutigen Zeit wurden Fragen über Themenpunkte, wie etwa Milliarden Menschen aus bitterster Armut befreit, wie die Friedensansätze der Vereinten Nationen verbessert und wie globale Umweltprobleme

³ Der Entwicklungsausschluss der OECD lancierte im Jahr 1996 sieben Ziele, deren Umsetzung bis ins Jahr 2015 durch die Akteure der Entwicklungszusammenarbeit erreicht werden wolle. Dokumentiert im Bericht: OECD-DAC, *Shaping the 21st Century: The Contribution of Development Co-operation*, Paris 1996. Die damals formulierten Ziele „lesen sich wie ein Entwurf der späteren Millenniumsziele“ (vgl. Niggli 2008: 46).

wirksamer angegangen werden können, unter den Staatsoberhäuptern und Regierungschefs diskutiert (vgl. ebd.). Im Millenniumsbericht „Wir, die Völker: die Rolle der Vereinten Nationen im 21. Jahrhundert“ von Generalsekretär Kofi Annan, rät er den Staats- und Regierungschefs, sich auf ihrem Gipfel zu einer Anzahl konkreter Zielsetzungen zu bekennen. Beispielsweise die Sicherstellung der gleichberechtigten Grundbildung für Jungen und Mädchen, die Anzahl Menschen, welche in extremer⁴ Armut leben zu halbieren und die Ausbreitung von HIV/AIDS einzudämmen, in einem Zeitfenster bis ins Jahr 2015. Diese Ziele sind in einen Aktionsplan integriert, welcher dazu dienen soll, dass die Globalisierung allen Menschen Vorteile beschafft. Die Globalisierung wird weiter als „die zentrale Herausforderung unserer Zeit“ in der Abschlusserklärung des Gipfels benannt (vgl. ebd.). Die Millenniums-Erklärung der Vereinten Nationen (2000) beinhaltet konkrete Themen, zu welchen sie genaue Definitionen erschliesst. So werden Inhaltspunkte wie: Werte und Grundsätze; Frieden, Sicherheit und Abrüstung; Entwicklung und Armutsbeseitigung; Schutz unserer gemeinsamen Umwelt; Menschenrechte, Demokratie und gute Lenkung; Schutz der Schwächeren; Deckung der besonderen Bedürfnisse Afrikas; sowie Stärkung der Vereinten Nationen bestimmt, zu welchen sich die Staats- und Regierungschefs bekennen (vgl. ebd.: 4). So wird beispielsweise festgehalten, dass die Staats- und Regierungschefs im September 2000 zusammengekommen sind, um ihren Glauben an die Vereinten Nationen und ihre Charta als unersetzbare Grundlage einer friedlicheren, in grösserem Wohlstand lebenden, gerechteren Welt zu besiegeln (begründen) (vgl. ebd.: 5.).

Ergänzend zur Millenniums-Erklärung der Vereinten Nationen wurde der Bericht des Generalsekretärs der „Kompass für die Umsetzung der Millenniums-Erklärung der Vereinten Nationen“ veröffentlicht. Dieser Bericht zeigt einen Überblick über die aktuelle Lage. Zudem enthält und behandelt er „mögliche Strategien für Massnahmen zur Verwirklichung der Ziele und Verpflichtungen, welche die 147 Staats- und Regierungschefs und die insgesamt 189 Mitgliedsstaaten [welche] die Millenniums-Erklärung verabschiedeten, beschlossen haben“ (Vereinte Nationen 2001: 3).

Der Abschnitt III befasst sich mit dem Thema „Entwicklung und Armutsbeseitigung: Die Millenniums-Entwicklungsziele“ (vgl. ebd.: 4). Ein beständiges Wirtschaftswachstum auf breiter Grundlage ist für eine massgebliche Verminderung der Armut sowie für die Förderung der Entwicklung unentbehrlich. So werden mit den Millenniums-Entwicklungszielen prioritäre Bereiche definiert, welche für eine Beseitigung der extremen Armut angegangen werden müssen. Eines dieser Ziele beinhaltet beispielsweise die Aufstockung der öffentli-

⁴ „Als extrem arm werden danach [in den Millenniums-Entwicklungszielen] die Menschen bezeichnet, die in den ärmsten Ländern von weniger als umgerechnet 1,25 Dollar am Tag leben müssen.“ (DW Made for minds o.J.a.: o.S.)

chen Entwicklungshilfe, zu der sich die entwickelten Länder verpflichtet haben (vgl. ebd.: 25). Die Millenniums-Entwicklungsziele haben zudem den Anspruch, letztlich zu einzelstaatlichen Zielen zu werden. Des Weiteren sollen die Ziele dazu beitragen, dass die Kluft zwischen den Bedürfnissen und den tatsächlich ergriffenen Massnahmen verringert wird. Da die Millenniums-Entwicklungsziele zueinander komplementär sind, müssen sie im Rahmen Sektor übergreifender Programme parallel angegangen werden. Im Mittelpunkt aller Sicherheits-, Friedens- und Entwicklungsprogramme sollen die Menschenrechte stehen. Durch die Vereinten Nationen sowie anderen Entwicklungspartner sollen die Ziele, welche sich auf die Entwicklung sowie die Armutsbeseitigung konzentrieren, kontrolliert werden (vgl. ebd.).

Die No Excuse 2015 Millenniumskampagne formuliert, dass die Millenniums-Erklärung eine einmalige Chance bietet, denn sie schafft, „die Grundlage für den ersten wirklichen Versuch, die historisch, politisch, klimatisch und Ressourcen bedingten Unterschiede zwischen den Staaten der Welt zu reduzieren und ihre Chancengleichheit zu erhöhen“ (Die UN Millenniumskampagne Deutschland o.J.b.: o.S.).

2.1 Vorstellung der acht Millenniums-Entwicklungsziele

Das Hauptbezugsdokument für das Definieren der Millenniums-Entwicklungsziele stellte der Bericht der Millenniums-Erklärung der Vereinten Nationen dar – genauer die unter Abschnitt III „Entwicklung und Armutsbeseitigung“ festgeschriebenen Inhalte (vgl. Vereinte Nationen 2001: 69). Definiert wurden von einer Arbeitsgruppe aus Mitarbeitern des Sekretariats der Vereinten Nationen, des IWF, der Weltbank und der OECD acht prioritäre Entwicklungsziele. Die Ziele stehen für die eingegangene Partnerschaft zwischen entwickelten Ländern und Entwicklungsländern, deren Willen es ist, auf nationaler- sowie internationaler Ebene, ein Umfeld zu ermöglichen, welches „der Entwicklung und der Beseitigung der Armut förderlich ist“ (ebd.: 69). Die Ziele sollten, um eine auf einer nationalen sowie internationalen Ebene prioritäre Schwerpunktsetzung zu ermöglichen, in ihrer Anzahl begrenzt, sowie auf längere Zeit beständig und für die breite Öffentlichkeit nachvollziehbar sein. Zusätzlich wurden zu den acht Zielen, 18 Zielvorgaben sowie mehr als 40 Indikatoren festgelegt (vgl. ebd.).

Als Zeitfenster hat sich die Internationale Gemeinschaft das Jahr 2015 als Ziel gesetzt. Diese zeitliche Begrenzung soll einen „Umsetzungsdruck“ bewirken. Die inhaltlich konkret formulierten und einfach verständlichen Millenniums-Entwicklungsziele sind nicht völkerrechtlich verbindlich, was bedeutet, dass es bei einer Nicht-Umsetzung, zu keinen rechtli-

chen Konsequenzen kommen wird (vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung o.J.a: o.S.).

Jedoch stützt sich die Mehrheit der Millenniums-Entwicklungsziele auf die Menschenrechte, welche als verbindliche Völkerrechte in der Menschenrechtsdeklaration anerkannt worden sind (vgl. Niggli 2008: 50). Kofi Annan, ehemaliger UN-Generalsekretär appelliert: *„Immer, wenn wir einen Menschen aus dem Leben in Armut erlösen, verteidigen wir Menschenrechte. Und immer wenn wir versagen, verraten wir Menschenrechte.“* (United Nations society Regensburg e.V. o.J.: o.S.)

Die acht Millenniums-Entwicklungsziele

Ziel 1: Beseitigung der extremen Armut und des Hungers

Ziel 2: Verwirklichung der allgemeinen Primarschulbildung

Ziel 3: Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Ermächtigung der Frau

Ziel 4: Senkung der Kindersterblichkeit

Ziel 5: Verbesserung der Gesundheit von Müttern

Ziel 6: Bekämpfung von HIV/Aids, Malaria und anderen Krankheiten

Ziel 7: Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit

Ziel 8: Aufbau einer weltweiten Entwicklungspartnerschaft

Abb. I: Tabelle mit den acht Millenniums-Entwicklungsziele (eigene Darstellung)

2.2 Ziel zwei: Verwirklichung der allgemeinen Primarschulbildung

Der Anspruch auf Bildung kommt nicht von ungefähr, sondern findet sich in der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (AEMR) wieder. Bildung ist ein Recht für alle Menschen. So heisst es in der AEMR, verfasst unter Artikel 26:

Artikel 26 der AEMR:

Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung. Die Bildung ist unentgeltlich, zum mindesten der Grundschulunterricht und die grundlegende Bildung. Der Grundschulunterricht ist obligatorisch. Fach- und Berufsschulunterricht müssen allgemein verfügbar gemacht werden, und der Hochschulunterricht muss allen gleichermaßen entsprechend ihren Fähigkeiten offenstehen.

Die Bildung muss auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten gerichtet sein. Sie muss zu Verständnis, Toleranz und Freundschaft zwischen allen Natio-

nen und allen rassistischen oder religiösen Gruppen beitragen und der Tätigkeit der Vereinten Nationen für die Wahrung des Friedens förderlich sein.

Die Eltern haben ein vorrangiges Recht, die Art der Bildung zu wählen, die ihren Kindern zuteil werden soll. (Vereinte Nationen 1948: 5f.)

Bildung ist elementar wichtig - darum ist das Recht darauf in der AEMR verankert.

Es ist zweifellos: Wer nicht lesen, schreiben oder rechnen kann, keine Kenntnisse über Geschichte, Umwelt oder gesellschaftliche Zusammenhänge hat, wer kaum über Kompetenzen verfügt, die dabei helfen, Probleme zu lösen oder mit anderen Menschen im beruflichen sowie privaten Austausch zu stehen, der steht vor der Schwierigkeit, seine eigene Persönlichkeit vollumfänglich entfalten zu können. Als ein aktives Mitglied am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können, stellt eine grössere Herausforderung dar (vgl. Globale Bildungskampagne o.J.: o.S.).

Bildung schafft einerseits Selbstbewusstsein, ist Voraussetzung für beruflichen Erfolg und ermöglicht die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, andererseits ist der Bildungsstand einer Gesellschaft wegweisend für das Teilnehmen am globalen Wettbewerb. Je gebildeter eine Gesellschaft ist, umso besser kann sie sich im Wettbewerb vorbringen (vgl. Hermle 2010: 4).

Bildung rückt in der Millenniums-Erklärung in den Vordergrund. So beschreibt das Millenniums-Entwicklungsziel II folgendes, „bis ins Jahr 2015 sicherzustellen, dass Kinder in der ganzen Welt, Jungen wie Mädchen, eine Primarschulbildung vollständig abschließen können und dass Mädchen wie Jungen gleichberechtigten Zugang zu allen Bildungsebenen haben“ (Vereinte Nationen 2001: 26).

Das ausformulierte Millenniums-Entwicklungsziel lautet wie folgt:

- „Ziel 2. Verwirklichung der allgemeinen Primarschulbildung“ und enthält die Zielvorgabe 3.: „Bis zum Jahr 2015 sicherstellen, dass Kinder in der ganzen Welt, Jungen wie Mädchen, eine Primarschulbildung vollständig abschließen können.“ (ebd.: 71)

Das Bildungsniveau in den Entwicklungsländern ist markant angestiegen, dennoch muss festgehalten werden, dass im Jahr 1998 95 Prozent der 113 Millionen Kinder im Schulalter, welche keine Grundschule besuchen, in Entwicklungsländern lebten. Ungefähr 60 Prozent der Kinder waren Mädchen. Die Einschulungsraten sind in den urbanen Gegenden um einiges höher als in ländlichen Regionen. Gerade in ländlichen Gebieten ist die Einschulungsrate von Mädchen weiterhin niedrig (vgl. ebd.: 26). Es ist notwendig, wenn auch herausfordernd, die Förderung des allgemeinen Zugangs zu einer Grundschulbildung in Fokus zu nehmen. Jedes dritte Kind in Entwicklungsländern hat nicht die Möglich-

keit, eine fünfjährige Primarschulbildung abzuschliessen, ebenso ist die Qualität des Unterrichts in vielen Fällen weiterhin, trotz gesteigener Einschulungsraten in verschiedenen Regionen, minimal. Faktoren und deren Zusammenspiel wie Frühehen, geschlechtsspezifische Voreingenommenheit, Bedrohung der physischen und emotionalen Sicherheit von Mädchen und einer mangelnden geschlechtsspezifischen Differenzierung der Lehrpläne, können dazu führen, dass Mädchen ihr Grundrecht auf Bildung nicht wahrnehmen können (vgl. ebd.). Grund für die Benachteiligung von Mädchen sind nebst geschlechtsbedingter Diskriminierung auch die unsicheren, instabilen politischen Verhältnisse – aus dem sozialen wie wirtschaftlichen Standpunkt (vgl. ebd.).

Zu einer besseren Gesundheitsversorgung, einer besseren Ernährung der Familie, einem Rückgang der Geburtenrate, einer Verminderung der Armut und zu einem besseren Leistungsvermögen, führte unmittelbar und rasch, wie die Erfahrung zeigte, die Investition in die Bildung der Mädchen. So zeigten Programme, wie von der Schule ausgegebene Mahlzeiten oder Speiserationen, welche mit nach Hause genommen werden dürfen, auf, dass mehr Kinder in die Schule gehen und den Mädchen die gleichen Chancen wie den Jungen eröffnet werden können. Zudem kann die Mangelernährung dadurch geschmälert und die Schulverbleibquote erhöht werden (vgl. ebd.: 26f.). Nebst den genannten Faktoren hielt der Bericht des Generalsekretärs unter dem Abschnitt „98. Mögliche weiterführende Strategien“ fest, dass die Politiker in den entsprechenden Ländern dazu aufgefordert werden, die Mädchenbildung als Ziel zu anerkennen und nicht nur als Taktik zur Verwirklichung der allgemeinen Primarschulbildung anzusehen.

Des Weiteren steht im Bericht geschrieben, dass dafür gesorgt wird, dass die entsprechenden und notwendigen Angebote, wie beispielsweise Schulgebäude, Lehrer und Schulmittel zur Verfügung gestellt werden und dass die Bildungssysteme entsprechend den Bedürfnissen von armen Haushalten sowie Mädchen geführt werden. Ebenfalls sollen die Schulspeisung und Speiseportionen zum Mitnehmen, gefördert werden, da diese dazu dienen, dass sich die Zahl der teilnehmenden Mädchen am Unterricht, erhöhen kann (vgl. ebd.: 27).

Die No Excuse 2015 Millenniumskampagne schreibt:

Bildung ist ein Schlüssel für eine gerechtere Welt. Wer Wissen hat, wer lesen, schreiben und rechnen kann, wer sich informieren kann, ist weniger auf andere angewiesen, weniger anfällig für Ausbeutung und kann Gelegenheiten nutzen, sich selbst aus der Armut zu befreien. (Die UN Millenniumskampagne Deutschland o.J.d.: o.S.)

So stellt die Primarschulbildung für alle Jungen und Mädchen einen Beginn, eine Chance dar. Bildung ist die Voraussetzung für eine berufliche Entwicklung, welche die Überwindung der Armutsgrenze ermöglichen kann (vgl. ebd.). Bildung trägt zur Stärkung der Selbsthilfekräfte der Menschen bei. Ebenfalls haben gebildete Menschen mehr Möglichkeiten bei gesellschaftlichen sowie politischen Prozessen mitzureden, sowie ihre Interessen wahrzunehmen (vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit 2010:9).

2.3 Ziel drei: Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Ermächtigung der Frau

Das Millenniums-Entwicklungsziel III beschreibt, „die Gleichstellung der Geschlechter und die Ermächtigung der Frau als wirksame Mittel zur Bekämpfung von Armut, Hunger und Krankheit zu fördern und eine wirklich nachhaltige Entwicklung herbeizuführen“ (Vereinten Nationen 2001: 31).

Als Millenniums-Entwicklungsziel wird formuliert: „Ziel 3: Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Ermächtigung der Frau“ und erhält die Zielvorgabe 4.: Das Geschlechtergefälle in der Primar- und Sekundarschulbildung beseitigen, vorzugsweise bis 2005 und auf allen Bildungsebenen bis spätestens 2015.“ (ebd.: 71)

Zwei Drittel der Menschen, die von weniger als einem Dollar pro Tag leben, machen Frauen aus. Sie sind die Ärmsten unter den Armen der Welt. Vor allem in den ländlichen Gebieten leben mehr Frauen als Männer in absoluter⁵ Armut. Bei den Frauen auf dem Land, die in absoluter Armut leben, ist der Anteil in den letzten zwei Jahrzehnten um 50 Prozent gestiegen und somit deutlich stärker angestiegen, verglichen mit den Männern, deren Anteil sich um 30 Prozent erhöht hatte (vgl. ebd.: 31).

Frauen müssen die Kontrolle über materielle und finanzielle Ressourcen erhalten, sowie durch Bildung den Zugang zu Chancen eröffnet bekommen, damit sich die massive Ungleichheit zwischen Männern und Frauen umformen lässt (vgl. ebd.: 31). Nicht wenige Rechtsvorschriften erhalten diskriminierende Bestimmungen sowie Lücken, welche Mädchen und Frauen keinen echten rechtlichen Schutz bieten und sie gegen Diskriminierung auf Grund des Geschlechtes über keinerlei wirksame Beschwerdemöglichkeiten verfügen. Im Jahr 1999 wurde durch insgesamt 177 Mitgliedstaaten die Schlüsselmaßnahmen zur weiteren Durchführung des Aktionsprogramms der Internationalen Konferenz über Bevölkerung und Entwicklung verabschiedet, wodurch die Regierungen aufgefordert werden, „die Menschenrechte von Frauen und Mädchen zu schützen und zu fördern, indem sie

⁵ Absolute Armut wird als „ein Zustand definiert, in dem sich ein Mensch die Befriedigung seiner Grundbedürfnisse nicht leisten kann“ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung o.J.d.: o.S.).

gleichstellungsorientierte Rechtsvorschriften und Politiken einführen und durchsetzen“ (ebd.: 31).

Nebst den genannten Faktoren hielt der Bericht des Generalsekretärs unter dem Abschnitt 125 „Mögliche weiterführende Strategien [fest]:

- nachdrücklich zu verstärkten Anstrengungen auf dem Gebiet der Müttersterblichkeit, der HIV/Aids-Prävention und der Sensibilität für Geschlechterfragen in der Bildung aufrufen
- sich für bessere Beschäftigungschancen für Frauen einsetzen
- die Aufnahme von Frauen in Regierungen und andere hochrangige Entscheidungsgremien unterstützen.“ (ebd.: 31)

„Bildung macht Selbstbewusst“, schreibt die No Excuse 2015 Millenniumskampagne. Bildung stellt für Frauen eine hohe Wichtigkeit dar, denn „selbstbewusste Frauen bilden leichter Netzwerke und begehren schneller gegen ungerechte Situationen auf“ (Die UN Millenniumskampagne Deutschland o.J.c.: o.S.). Um Entwicklungen zu erzielen, braucht es Frauen, denn ohne Frauen ist keine Entwicklung möglich. Frauen müssen einen erhörten/besseren Zugang zu Bildung erhalten, denn durch Bildung wird Entfaltung möglich. Bildung ist die Antwort zur Überwindung der weiblichen Unmündigkeit. Sie kann Frauen ermöglichen, unabhängiger von ihren Familien zu sein, oder ihnen Arbeiten ausserhalb des eigenen Zuhauses eröffnen. Dadurch sind sie weniger gezwungen, eine Heirat aus materieller Not heraus einzugehen (vgl. Informationsplattform humanrights.ch o.J.b.: o.S.). Um gegen den Kampf der Armut antreten zu können, ist die Stärkung der Position der Frau unabdingbar – sie machen den Grossteil der an extremer Armut leidenden Menschen auf der Welt aus (vgl. ebd.).

Frauenrechte

„Menschenrechte gelten für alle Menschen unabhängig von ihrer Geschlechtszugehörigkeit. Das Gebot der Nichtdiskriminierung und der Gleichbehandlung der Geschlechter wird jedoch immer wieder verletzt.“ (Informationsplattform humanrights.ch o.J.b.: o.S.) Die UNO verabschiedete im Jahr 1979 ein Übereinkommen über die Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau, welches am 3. September 1981 in Kraft getreten ist. Am 29. September 2015 haben 189 Vertragsstaaten das Übereinkommen ratifiziert.

Unter „Diskriminierung von Frauen“ bezeichnet die Konvention,

jede mit dem Geschlecht begründete Unterscheidung, Ausschliessung oder Beschränkung, die zur Folge oder zum Ziel hat, dass die auf die Gleichberechtigung von Mann und Frau gegründete Anerkennung, Inanspruchnahme oder Ausübung

der Menschenrechte und Grundfreiheiten durch die Frau – ungeachtet ihres Zivilstands – im politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen, staatsbürgerlichen oder jedem sonstigen Bereich beeinträchtigt oder vereitelt wird. (Informationsplattform humanrights.ch o.J.a: o.S.)

Die Vertragsstaaten sollen sich verpflichtet fühlen, frauendiskriminierende rechtliche Vorschriften und Gepflogenheiten zu ändern oder aufzuheben. Des Weiteren soll ein gesetzliches Verbot von Diskriminierung auf Grund des Geschlechtes gelten und den Opfern von Diskriminierung gerichtlichen Schutz sowie Zugang zu Gerichten gewährt werden (vgl. ebd.). Zudem beinhaltet die Konvention, dass sich die Vertragsstaaten dazu verpflichten, staatliche Massnahmen gegen die diskriminierende Rollenverteilung zwischen Mann und Frau, so gleich gegen Frauenhandel und die Ausbeutung von Prostituierten zu ergreifen. Nebst diesen besonderen Bedingungen sind allgemeine Menschenrechte aufgelistet, deren uneingeschränkte Ausübung durch Frauen als besonders gefährdet erscheinen, wie beispielsweise das Recht auf gleichen Zugang zu allen Bildungseinrichtungen (vgl. ebd.).

2.4 Globale Perspektive zur gesellschaftlichen Position der Frau

„Die Ärmsten der Welt sind Mädchen und Frauen“, schreibt die Welthungerhilfe auf ihrer Webpage (Welthungerhilfe o.J.: o.S.).

Die Probleme und Ungerechtigkeiten, denen Frauen und Mädchen in Entwicklungsländern gegenüberstehen, sind zahlreich. Sie erstrecken sich über alle Aspekte des Lebens und schliessen strukturelle, soziale, ökonomische und politische Barrieren ein – Barrieren, die für Männer und auch Frauen in reichen Ländern viel niedriger sind. (One o.J.: 3)

Frauen und Mädchen sind oft Opfer von Diskriminierung und Benachteiligung aufgrund des Geschlechtes. In vielen Bereichen haben Frauen und Mädchen viel weniger von allem. So beispielsweise im Bereich des Einkommens, Landbesitzes und anderer Vermögenswerte. Der Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen, Bildung, sozialen Netzwerken, Mitspracherecht in der Politik, Schutz durch das Gesetz und grundlegende Menschenrechte, wird Frauen und Mädchen, erschwert und vorenthalten. Frauen und Mädchen sind in vielen Bereichen überproportional schlechter gestellt und stärker betroffen als es Männer sind. Gerade in Krisenzeiten stellt dies ein erhebliches Problem und Ungleichgewicht dar. In Krisenzeiten sind Frauen und Mädchen zudem stark von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen. In Krisenzeiten ist die finanzielle Not von Frauen extremer und zwingt Frauen dazu, sich zu prostituieren, oder sie sind dem Menschenhandel ausgesetzt. Zudem prägt der Mangel an den grundlegendsten Dienstleistungen der sexuellen und repro-

duktiven⁶ Gesundheit, die physische und psychische Gesundheit von Frauen und Mädchen. So können Geburten für Frauen, insbesondere für heranwachsende Mädchen, tödlich ausgehen (vgl. UNFPA Weltbevölkerungsbericht 2015: 5f.).

Die Stellung der Frau, gerade in Entwicklungsländern, ist geprägt von Diskriminierung und Benachteiligung. Es ist ein Teufelskreis, dessen Durchbrechung nicht einfach ist. Immer wieder werden die Rechte, Fähigkeiten und Chancen von Frauen durch Benachteiligung und mangelnden Zugang geschwächt (vgl. ebd.).

Tag für Tag in vielen Ländern auf der Welt, können Frauen und Mädchen ihre Potenziale nicht ausschöpfen, da ihnen die Möglichkeit dazu vorenthalten wird. Frauen können dadurch ihre Individualität nicht ausleben. Viel zu oft werden die Rechte der Frauen vorenthalten oder gar missachtet (vgl. Öko-fair o.J.a.: o.S.).

So kommen Menschenrechte wie,

das Recht auf Freiheit und Sicherheit, das Recht darauf, nicht in Sklaverei gehalten zu werden, das Recht auf Eigentum, das Recht auf Gleichheit und Schutz vor dem Gesetz, das Recht auf politische Mitbestimmung, das Recht auf gesundheitliche Versorgung, das Recht auf freie Eheschließung und -scheidung oder auch das Recht auf Bildung [bei Frauen nicht zum Tragen]. (Öko-fair o.J.a.: o.S.)

Was sind Frauen und Mädchen der heutigen Gesellschaft? Sie sind beispielsweise Mütter, Töchter oder auch Schwestern, sie sind Großmütter, Ehefrauen, Witwen aber auch Arbeiterinnen, Bäuerinnen, Ingenieurinnen, Ärztinnen und Lehrerinnen. Frauen machen die Hälfte der gesamten Weltbevölkerung aus und würde die Armut ein Gesicht erhalten, wäre es ein weibliches. Heute leben noch immer etwa eine Milliarde Menschen in extremer Armut und leiden an Hunger. Eine Mehrheit dieser Menschen machen Frauen und Mädchen aus. Sieben von zehn an Hunger leidenden Menschen sind Frauen und Mädchen. Frauen besitzen einen Prozent des globalen Vermögens, was verdeutlicht, dass Frauen auf der ganzen Welt kaum über eigene Vermögenswerte verfügen (vgl. Öko-fair o.J.b.: o.S.). In den Entwicklungsländern ist es sehr bizarr, so gehören nur zehn Prozent der Anbauflächen sowie weniger als zwei Prozent aller Landtiteln Frauen, jedoch sind es Frauen, die 80 Prozent der Grundnahrungsmittel anfertigen. Frauen leisten 70 Prozent der unbezahlten Arbeit weltweit, jedoch beziehen sie nur zehn Prozent der Einkommen. Zudem kommt hinzu, dass Frauen in vielen Orten weltweit geringer entlohnt werden als

⁶ Bei der sexuellen und reproduktiven Gesundheit geht es um:

Uneingeschränktes körperliches und seelisches Wohlbefinden in Bezug auf alle Bereiche der Sexualität und Fortpflanzung der Menschen. Dazu gehört unter anderem die Freiheit, ein befriedigendes Sexualleben führen und über die individuelle Familienplanung entscheiden zu können, sich vor Gesundheitsproblemen im Zusammenhang mit dem Sexualleben schützen zu können sowie die Freiheit von sexuellem Zwang und sexueller Gewalt. (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung o.J.e.: o.S.)

Männer und öfters in prekären Arbeitsverhältnissen, insbesondere im Bereich des Arbeits- und Gesundheitsschutzes stehen (vgl. Öko-fair o.J.b.: o.S.).

2.5 Kritische Diskussion der Millenniums-Entwicklungsziele

Mit dem Herausbringen der Millenniums-Entwicklungsziele erhielt die Entwicklungszusammenarbeit eine Auffrischung und wurde in ein neues Licht gerückt. Eine Art von aufgeweckter, gemeinschaftlicher Solidarität wurde durch die Millenniums-Entwicklungsziele hervorgerufen. Ein deutlicher Aufruf zu gesamtgesellschaftlichen Bemühungen für eine Verbesserung der Welt wurde laut.

Die Millenniums-Entwicklungsziele sind das bislang strebsamste Konzept zum Abbau der globalen Armut. Die acht Millenniums-Entwicklungsziele wurden erstmals so formuliert, dass die Wirkungen der globalen Bemühungen zur Armutsbekämpfung erhebbar wurden. Zudem wurde eine Dauer zur Umsetzung der Ziele bis ins Jahr 2015 ausgemacht. So wurden die Ziele zur Armutsminderung konkret und mit Bestimmtheit formuliert, was bis anhin bei anderen Bestrebungen noch nicht der Fall gewesen war. Zudem wurde der Fortschritt der Durchsetzung der Millenniums-Entwicklungsziele mittels zeitlichen und quantitativen Vorgaben nachweisbar gemacht. Diese Formulierungsweise der acht Millenniums-Entwicklungsziele wird als Paradigmenwechsel in der internationalen Entwicklungspolitik verstanden. Die Millenniums-Entwicklungsziele erreichten somit den Status des Leitmotivs internationaler Entwicklungspolitik. Ebenfalls neuartig ist die grosse Breiten- und Medienwirksamkeit, welche die Millenniums-Entwicklungsziele-Kampagne erreichen konnte (vgl. Entwicklungspolitische Diskussionstage 2010: 6).

Die neue Herangehensweise der Entwicklungspolitik ist vielversprechend, doch blieb sie von Kritikern nicht verschont. So wird von verschiedenen Seiten kritisiert, dass grundlegende Themenfelder wie Frieden, Sicherheit, Demokratie, gute Regierungsführung und Menschenrechte keine Beachtung fanden, obwohl all diese Punkte in der Millenniums-Erklärung berücksichtigt wurden (vgl. ebd.). Ein weiterer Kritikpunkt richtet sich an die Verantwortungsfrage, wie es mit der Verantwortlichkeit bezüglich der Umsetzung der Millenniums-Entwicklungsziele aussieht. Abgesehen vom Millenniums-Entwicklungsziel acht beinhaltet keine der Zielformulierungen Angaben, wer die Verantwortung für die Verwirklichung der Millenniums-Entwicklungsziele trägt. Auch die im Millenniums-Entwicklungsziel

acht formulierte Verantwortlichkeit an die Geberländer⁷ lässt Kritik zu, denn es bleibt das einzige Ziel ohne konkreten, quantitativen und zeitlichen Rahmen (vgl. ebd.). Da stellt sich die Frage, ob „die fehlende Präzisierung etwas mit den strukturellen Ursachen von Armut – also dem derzeitigen Handels- und Finanzsystem – zu tun [hat] und (...) die Geberländer vielleicht nicht bereit [waren/sind] zu konkrete Zusagen zu machen?“ (ebd.). Eine Weiterverfolgung dieser Aussage wäre sicherlich naheliegend und interessant, würde jedoch eine umfassende Diskussion beinhalten, was leider im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht erfolgen kann.

Die Millenniums-Entwicklungsziele verfügen nicht über das Potenzial, alle Facetten von Entwicklung zu beeinflussen. Durch die Tatsache, dass die Millenniums-Entwicklungsziele auf die wesentlichen und essentiellen Bestandteile der Entwicklung einflussnehmen, und angesichts des Faktes, dass keine allgemeingültige Definition von Entwicklung existiert, dürfte es klar sein, dass Entwicklung nicht nur durch die bloße Definierung acht solcher Entwicklungsziele und deren Prozessen zu erreichen ist (vgl. Holtz 2013: 4). So stellt Entwicklung viel mehr:

Ein mehrdimensionaler, komplizierter, langwieriger, sozio-ökonomischer Prozess, der auf die Befriedigung der Grundbedürfnisse und die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen abzielt, Freiheit von Not und Furcht für alle anstrebt, Frieden und Sicherheit garantiert und spätestens seit der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro einer nachhaltigen, menschenwürdigen Entwicklung sowie der Zukunftsfähigkeit von Gesellschaften und der Einen Welt verpflichtet ist, [dar]. (Holtz 2013: 4)

⁷ Geberländer sind Staaten, welche die internationale Entwicklungszusammenarbeit finanzieren. Hierzu gehören die Mitglieder des Entwicklungsausschusses (DAC) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Auch die Europäische Kommission ist Mitglied des Ausschusses und zählt zu dieser Gruppe von Gebern. Zu den Geberländern gehören außerdem Saudi-Arabien und ein Teil der Golfstaaten, einzelne Schwellenländer wie die Türkei und Brasilien sowie einige Mitgliedsländer der Gruppe der 77 und die Volksrepublik China. (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung o.J.b.: o.S.)

Die Dimensionen von Entwicklung (Holtz 2013: 4)

Politik	Wirtschaft	Soziales	Umwelt	Kultur
Demokratie und Menschenrechte	Produktivitätssteigerungen, Arbeitsplätze schaffendes und Armut beseitigendes Wirtschaftswachstum und Unternehmen, die ihre gesellschaftliche Verantwortung ernst nehmen	Soziale Gerechtigkeit und soziale Grunddienste	Ökologische Nachhaltigkeit	Kulturbewusste Entwicklung, die kulturelle Entfaltung ermöglicht und für den Wandel offen ist

Abb. II: Tabelle mit den Dimensionen von Entwicklung (eigene Darstellung)

Nebst den verschiedenen Dimensionen, welche die Entwicklung umfasst, wirken unterschiedlichste interne und externe Faktoren und Akteure auf den Entwicklungsprozess eines Landes ein, worin die Entwicklungszusammenarbeit im Vergleich oft nur bescheidene Beiträge zur Entwicklung eines Landes leisten kann (vgl. ebd.). Dennoch verhelfen die Millenniums-Entwicklungsziele dazu, dass auf lokaler, nationaler, regionaler und globaler Ebene Akteure mobilisiert werden. Gleichzeitig stehen sie für die eingegangene Verpflichtung zwischen den entwickelten Ländern und den Entwicklungsländern. Und ermöglichen ein Umfeld auf nationaler sowie internationaler Ebene, welches der Entwicklung und der Realisierung der Millenniums-Entwicklungsziele nützlich ist (vgl. ebd.). Zudem gewähren sie Orientierung für alle möglichen Akteure der Entwicklungszusammenarbeit, wie beispielsweise für: (Holtz 2013: 4)

Entwicklungsländer	UN- Organisationen
Entwicklungspolitik der Industrieländer / EU	internationale Entwicklungsbanken
Parlamente	private Akteure
Wissenschaft	Stiftungen
Nichtregierungsorganisationen	Wirtschaft

Abb. III: Tabelle mit den Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit (eigene Darstellung)

Wie Uwe Holtz in seinem Artikel beschreibt, sind die Dimensionen und Blickwinkel der Entwicklung so vielfach und in unterschiedlichster Weise ineinander verflochten, in Wechselwirkungen sowie in unterschiedlichen Zusammenhängen stehend und zueinander interdependent.

Vielleicht ist nicht immer klar, welche Interessen und in welcher Art und Weise diese Interessen vertreten werden. Machtverhältnisse entstehen, wirken und fließen im Prozess

der Entwicklung mit ein. Die Gewichtung der verschiedenen Dimensionen von Entwicklung lösen unterschiedliche Verhältnisse aus und bedingen in verschiedener Weise gesellschaftliche Gegebenheiten. Auch Gabriele Köhler (2015: 247) hielt in ihrem kritischen Artikel über die Millenniums-Entwicklungsziele fest, dass diese stark auf die soziale Ebene begrenzt wurden, was bedeutet, dass politische Strukturen nicht hinterfragt sowie systemische Fragen nicht gestellt wurden. So haben Faktoren wie „die Ursachen von Armut – politische und ökonomische Machtkonzentration, Ungleichverteilung von Ressourcen oder Klimawandel“ beim Ausarbeiten und in der Schlussformulierung der Millenniums-Entwicklungsziele keine Beachtung gefunden (Köhler 2015: 247).

Genauere Untersuchungen zu diesen Bereichen der Entwicklungszusammenarbeit, welche Prozesse sie durchläuft, welche Möglichkeiten und Grenzen bestehen, und auch die Sinnhaftigkeit der Millenniums-Entwicklungsziele zu hinterfragen, wäre äusserst spannend, jedoch steht dies im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht zur Debatte.

Im Rahmen dieser Arbeit werden die Millenniums-Entwicklungsziele als eine Art Legitimationsbasis von Entwicklungszusammenarbeit erachtet. Denn das Ausbreiten der Millenniums-Entwicklungsziele erforderte ein Erforschen der gesamtgesellschaftlichen Situation und das Benennen von Ungleichheiten. Darüber hinaus wurde über Jahre hinweg diskutiert, welche Bereiche mehr und fokussierter Unterstützung benötigen. Es wurde vertieft nach Ursachen der Benachteiligung von Menschen insbesondere von Frauen in Entwicklungsländern geforscht. Dieses Schlechterstellen von Bevölkerungsgruppen wurde durch das Verfassen der Millenniums-Erklärung beleuchtet, veröffentlicht und für die breite Masse zugänglich.

Dass die (Erfolgs-)Bilanz der Millenniums-Entwicklungsziele durchwachsen ausfällt, überrascht die Autorin keineswegs. Wenn die Berichte der letzten fünfzehn Jahre durchgeschaut werden, ist von vielen Herausforderungen, welche mit dem Umsetzen der Millenniums-Entwicklungsziele einhergehen die Rede. Dass in vielen Ländern und Gebieten nur schleppende, ungenügende Fortschritte und ebenso Rückschritte erzielt wurden, bedeutet für die Autorin nicht, die Millenniums-Entwicklungsziele per se als ungeeignet zu beurteilen. Sondern genauer hinzusehen und Mut zu haben, gewisse Strukturen und deren Eigenheit zu durchleuchten, um Zusammenhänge zu erkennen, warum teils nur schleppende Fortschritte erzielt werden konnten.

Zu diesem Zweck erfolgt nach dem Kapitel „2.6 Ausblick auf die Agenda 2030 insbesondere der Millenniums-Entwicklungsziele zwei und drei“ mit Kapitel drei eine Auseinandersetzung mit dem Entwicklungsland Nepal, worin die Schwerpunkte auf die Bevölkerungsgruppe „Frauen“ gesetzt werden, um die Bereiche Bildung und Gleichstellung der

Geschlechter auszukundschaften, deren Beitrag zur Stärkung der Position der Frauen in Nepal zu beurteilen und Schlüsse für die Entwicklungszusammenarbeit zu ziehen.

2.6 Ausblick auf die Agenda 2030, insbesondere der Millenniums-Entwicklungsziele zwei und drei

Mit dem Erreichen des Jahres 2015 sind die Millenniums-Entwicklungsziele ausgelaufen. Die Millenniums-Entwicklungsziele boten einen entscheidenden Rahmen für die Entwicklung, und beträchtliche Fortschritte konnten in einigen Gebieten erreicht werden.

Die erreichten Fortschritte waren ungleich verteilt, einige Millenniums-Entwicklungsziele stehen immer noch im Rückstand. So sind Afrika, die wenigsten entwickelten Länder, die Binnenentwicklungsländer sowie kleine Inselstaaten, diejenigen Regionen, welche von den ungleichmässigen Fortschritten am meisten betroffen sind. Zudem sind sie fortlaufend in Bereichen wie Gesundheit von Müttern, Neugeborenen und Kindern sowie in Bereichen der reproduktiven Gesundheit benachteiligt (vgl. Vereinte Nationen 2015: 5f.).

Für die Weiterverfolgung der Ergebnisse des Millenniums-Gipfels, insbesondere deren vollen Verwirklichung, einschliesslich derjenigen Millenniums-Entwicklungsziele, die im Rückstand sind, hat die Staatengemeinschaft im Jahr 2015 vom 25. bis 27. September in New York die „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ verabschiedet («Sustainable Development Goals», SDGs / Ziele für nachhaltige Entwicklung). Die Agenda 2030 enthält 17 Kernziele sowie die darin enthaltenen 169 Unterziele (vgl. ebd.: 1). Die Präambel des Resolutionsentwurfs der Generalversammlung der Vereinten Nationen umschreibt, dass die Agenda einen Aktionsplan für „die Menschen, den Planeten und den Wohlstand ist“. Die Agenda möchte den globalen Frieden in grösserer Freiheit stärken. Die grösste globale Herausforderung, – die Beseitigung der Armut in all ihren Formen und Dimensionen, einschliesslich der extremen Armut, wird als eine unabdingbare Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung definiert (vgl. ebd.).

Die Agenda enthält die Auffassung, dass alle Staaten und alle Interessenträger diesen Plan in kooperativer Partnerschaft umzusetzen haben und dass die Staaten gemeinsam entschlossen sind, die „Menschheit von der Tyrannei der Armut und der Not“ zu erlösen und „unseren Planeten zu heilen und zu schützen“ (ebd.).

Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung und 169 Zielvorgaben machen deutlich, wie vielschichtig, umfangreich und strebsam die neue universelle Agenda ist, dass sie auf den Millenniums-Entwicklungszielen aufbaut, und alles, was diese nicht erreicht haben, vollenden soll. Die Ziele der Agenda 2030 sind darauf ausgerichtet, die Menschenrechte für alle zu realisieren und die Gleichstellung der Geschlechter und die Selbstbestimmung

aller Frauen und Mädchen zu erreichen. Die Ziele integrieren die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Dimensionen und tragen somit in ausgewogenerer Weise der nachhaltigen Entwicklung, welche diese drei Dimensionen voraussetzt, Rechnung (vgl. ebd.: 2).

Die neue Agenda geht weitaus ergänzender hinaus als die Millenniums-Entwicklungsziele. So „gibt die Agenda ein breites Spektrum wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Ziele vor und verheißt friedlichere und inklusivere Gesellschaften“, nebst den „nach wie vor geltenden Entwicklungsprioritäten wie Armutsbeseitigung, Gesundheit, Bildung sowie Ernährungssicherheit und Ernährung“ (ebd.: 6). So sind die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung wie folgt definiert worden:

Ziel 1	Armut in allen ihren Formen und überall beenden
Ziel 2	Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern
Ziel 3	Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern
Ziel 4	Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern
Ziel 5	Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen
Ziel 6	Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten
Ziel 7	Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern
Ziel 8	Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern
Ziel 9	Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen
Ziel 10	Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern
Ziel 11	Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten
Ziel 12	Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen
Ziel 13	Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen*
Ziel 14	Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen
Ziel 15	Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen
Ziel 16	Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen

Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen

Ziel 17 Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen

* In Anerkennung dessen, dass das Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen das zentrale internationale zwischenstaatliche Forum für Verhandlungen über die globale Antwort auf den Klimawandel ist.

Abb. IV: Tabelle mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (eigene Darstellung) (in Vereinte Nationen 2015: 15)

Für die Arbeit interessant sind insbesondere Ziel vier und fünf, welche die Bildung sowie die Geschlechtergerechtigkeit mit den definierten Unterzielen im Fokus haben. Im Rahmen der Arbeit werden Ziel vier und fünf kurz angeschnitten, im Anhang IIII befindet sich ein Dokument zu den Zielen vier und fünf aus der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung mit weiteren detaillierten Angaben.

Ziel vier

Mit dem Ziel vier wird die Wichtigkeit einer hochwertigen Grund- und Berufsbildung in Erinnerung gerufen, da diese wesentlich für die Verbesserung der Lebensbedingungen des Individuums, des Kollektivs und der Gesellschaft als Ganzes ist. Basierend auf den Erkenntnissen, welche im Rahmen der Millennium-Entwicklungszielen gewonnen wurden, ist das Ziel vier definiert worden (vgl. Bundesverwaltung o.J.a.: o.S.).

Es beinhaltet die Sicherstellung der Grundschulbildung für alle Kinder sowie dass die Grundbildung und Berufsbildung harmonisieren. Der gleichgestellte Zugang zu Bildung und Bildungsqualität nach dem Ansatz des lebenslangen Lernens wird in Fokus gesetzt, sowie dass alle, Kinder, Jugendliche, Erwachsene und vor allem die Ärmsten und am meisten Benachteiligten, Zugang zu einer hochwertigen Grund- und Berufsbildung erhalten. Den individuellen Bedürfnissen und Lebensumfeldern soll Rechnung getragen werden, und so soll die Bildung einen Beitrag zu einer sicheren, nachhaltigen und voneinander abhängigen (interdependenten) Welt leisten (vgl. ebd.).

Ziel fünf

Eines der bedeutendsten Hindernisse für eine nachhaltige Entwicklung, die Verminderung von Armut und das ökonomische Wachstum, ist die Geschlechterungleichheit. Beachtenswerte Zunahmen konnten bei der Einschulung von Mädchen und der Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt, mithilfe des Millenniums-Entwicklungsziels drei zur Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung der Rolle von Frauen, erreicht werden. Überhaupt erlangte die Geschlechtergleichheit aufgrund des Millenniums-Entwicklungsziels drei brei-

te Sichtbarkeit, jedoch wurde das Ziel durch seinen engen Fokus eingegrenzt. Dadurch sind bedeutende Themen wie Gewalt gegen Frauen, ökonomische Ungleichheit und die geringe Partizipation von Frauen an politischen Entscheidungsstrukturen aussenvorgelassen worden.

Ziel fünf der Agenda 2030 fordert die Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern in der wirtschaftlichen Entwicklung sowie die Beseitigung aller Art von Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Zudem stellt Ziel fünf den Anspruch Früh- und Zwangsverheiratungen zu eliminieren sowie gleichberechtigte Teilhabe von Frau und Mann auf allen Ebenen zu erlangen (vgl. Bundesverwaltung o.J.b.: o.S.).

Die neuen Ziele der Agenda 2030 verdeutlichen, dass in Sachen nachhaltiger Entwicklung nach dem Auslaufen der Millenniums-Entwicklungsziele auch in Zukunft einiges getan werden muss, um die vorherrschende Ungleichheit und Benachteiligung der unterschiedlichen Staaten auf der Welt zu minimieren. Bildung und Gleichstellung sowie der darin enthaltene Schwerpunkt auf die Stärkung der Position der Frau in der Gesellschaft nehmen weiterhin einen wichtigen Bestandteil ein, dessen Verbesserung einen zentralen gesamtgesellschaftlichen Fortschritt verspricht.

3 Situation zur gesellschaftlichen Position der Frau in Nepal

Benachteiligung der nepalesischen Frau im Alltag

Nepalesinnen sind in vielen verschiedenen Alltagsbereichen immer wieder von unterschiedlichen Formen von Benachteiligung und Diskriminierung betroffen. Im Folgenden wird kurz – im Sinne einer knappen Übersicht über gesellschaftliche Gegebenheiten in Nepal – auf die unterschiedlichsten Formen eingegangen, insbesondere folgt mit den Kapiteln 3.2 und 3.3 eine Auflistung der wichtigsten Aussagen der vor Ort stattgefundenen Gespräche mit Organisationen sowie mit Nepalesinnen.

Staatsangehörigkeit

Artikel 10 der neuen Verfassung ermöglicht allen Bürgern des Staates das Recht auf die nepalesische Staatsangehörigkeit. Bei dieser Definition stellt sich jedoch die kritische Frage, wer als Staatsangehörige/r Nepals anzusehen ist und welche Kriterien dabei von Bedeutung sein sollen. Seit jeher war das nepalesische Staatsangehörigkeitsrecht je nach Abstammung und Geschlecht von deutlicher Ungleichbehandlung geformt (vgl. Krämer 2016: 4). So ist bis anhin die Staatsangehörigkeit im patriarchalisch geprägten Nepal traditionell vom Vater vererbt worden. Ist der Vater jedoch unbekannt, weggezogen, hatte seine Kinder nicht anerkannt oder seine eigenen Dokumente verloren, waren die Kinder staatenlos. Dass die Mutter Nepalesin ist, hatte dabei keinen Einfluss gehabt (vgl. DW Made for minds o.J.b: o.S.). Eines der grossen Versprechen seitens aller politischen Parteien im Erneuerungsprozess war, diese Ungleichbehandlung anzugehen und deren Beendigung anzustreben. Mit der Herausgabe der neuen Verfassung im September 2015 zeigte sich jedoch, dass sich erneut „traditionelle, patriarchalische und ethnisch geprägte Denkweisen der männlichen Staatsseite durchgesetzt [haben].“ (Krämer 2016: 4) Durch den starken Druck von Frauenrechtsaktivisten und Frauenrechtsaktivistinnen Seite ist nun im Artikel 11 (2) der Verfassung festgehalten worden, „ dass jede Person ein Anrecht auf volle nepalesische Staatsbürgerschaft hat, deren Vater oder Mutter zum Zeitpunkt der Geburt dieser Person nepalesische Staatsbürger waren“ (ebd.). Zuvor hiess es, dass deren Vater **und** Mutter nepalesische Staatsbürger sein mussten und dadurch Kinder von alleinstehenden oder mit Ausländern verheirateten Frauen keine nepalesische Staatsangehörigkeit erhalten konnten (vgl. Wanner 2016: o.S.).

Eheschliessung und Scheidung

Die meisten Ehen werden in Nepal immer noch arrangiert. Das Mitspracherecht der Frau bei der Auswahl des möglichen Ehemanns ist kaum vorhanden. Dies gilt auch für den zukünftigen Ehemann, der seine zukünftige Ehegattin meist auch erst mit der Heirat kennenlernt. Aus traditioneller Sicht haben Frauen in Nepal, respektive die Töchtern, lediglich die Aufgabe, ein Kind – vorteilhaft – einen Sohn zur Welt zu bringen. Auf Grund dieser Einstellung werden Mädchen in Nepal schon früh verheiratet. Gut über 50 Prozent der Frauen in Nepal werden noch vor dem Erreichen ihres 19. Lebensjahrs verheiratet. Je ländlicherer die Gebiete, umso jünger sind auch die Frauen, welche verheiratet werden (vgl. Schnöller 2013b: 2). In Nepal ist dadurch die Kinderheirat ein gängiges Thema, und so werden durchschnittlich zwei von fünf Mädchen noch vor ihrem 18. Geburtstag verheiratet. Dies, obwohl das legale Heiratsalter in Nepal bei 20 Jahren liegt – mit der Zustimmung der Eltern bei 18 Jahren. An dieser Stelle ist auch interessant zu erwähnen, dass 43 Prozent von den 30,4 Millionen Einwohnern Nepals unter 18 Jahre alt sind (vgl. Stormer o.J.: 65).

Mitgift-Tradition

Die Tradition der Mitgift verpflichtet die Familie der Frau dazu, der Schwieger-Familie bei der Heirat der Tochter beträchtliche Geschenke, meist in Form von Geld, zu machen. Besonders von den im Terai lebenden Gemeinschaften wird diese Tradition weitgehend betrieben. Der Umgang mit den Schwiegertöchtern, im Speziellen in Bezug zu Formen häuslicher Gewalt, steht im Zusammenhang mit der Höhe der Mitgift (vgl. Pariyar o.J.: o.S.)

Woher die Mitgift-Tradition stammt und wozu sie ursprünglich dienen sollte, wird im Rahmen dieser Arbeit nicht weiter verfolgt, jedoch setzt sich die Arbeit in den folgenden Zeilen mit dem heutigen Brauch der Mitgift-Tradition auseinander.

Heutzutage verfolgt die Mitgift-Tradition nur noch einen Zweck: Die Befriedigung des enorm gestiegenen Konsumdenkens. In den letzten Jahren zeigt sich trotz dem Verbot der Mitgift-Praxis ein kontinuierliches Ansteigen der Mitgift-Summen. Ganz nach dem Motto: Was man sich selber nicht leisten kann, lässt man sich von der Familie der Braut bezahlen. Nicht selten wird diese dadurch in den eigenen Ruin getrieben. Oftmals gehen die Mitgift-Forderungen über die Heirat hinweg, was bedeutet, dass die Schwieger-Familie oftmals auch nach der Ehe unterschiedlichste Forderungen an die Brautfamilie stellt. Aus dieser schädigenden Praxis wird ersichtlich, wieso eine Tochter als Unglück und Belastung, ein Sohn hingegen als Gewinn angeschaut wird (vgl. Ceming 2010: 311).

Weil jedoch eine Frau gesellschaftlich gesehen nur als Ehefrau akzeptiert wird, ist die Familie bemüht, mit allen Mitteln der Forderungen der Schwieger-Familie nachzukommen, um vorzubeugen, dass eine Scheidung oder eine Verstossung aus dem Haus erfolgt.

Denn die Rückkehr der Tochter in die eigene Familie stellt die grösste Schande dar – so weigern sich die Eltern, die eigene Tochter, welche meist vom Ehemann und dessen Familie missbraucht wurde, wieder bei sich aufzunehmen. Die gesellschaftliche Reaktion, welche das Scheitern einer Ehe – wofür immer die Frau die Verantwortung trägt – mit sich zieht, wird höher gewertet als der Wert der eigenen Tochter (vgl. ebd.).

Hinduistisch geprägte Gesellschaftsordnung

Die Frauen-Rollenbilder Nepals werden in vielen Bevölkerungsschichten von den traditionellen, in Jahrhunderten gewachsenen Werten der hinduistischen Gesellschaft bestimmt. Dadurch ist der Stellenwert der nepalesischen Frau in der Gesellschaft weniger hoch als er eigentlich auf Grund der sozialen und wirtschaftlichen Leistungen der Frauen sein sollte (vgl. RAO Online o.J.a.: o.S.). In der traditionell hinduistischen Gesellschaftsordnung gilt die Frau nicht nur als Mensch zweiter Klasse, sondern „als Unglück und Belastung“. Eine Tochter stellt, wie es die Worte von Mahābhārata⁸ aussagen, das grösste Elend dar. Denn sie verlässt nach der Heirat das eigene Elternhaus und wechselt in das Haus der Schwiegereltern. Die Tochter geht so der eigenen Familie als Arbeitskraft verloren. Die Tochter wird dadurch zu einer „der Anderen“ (vgl. Ceming 2010: 309).

Weiterführend zeigt sich, dass der Wert der Frau in hinduistisch geprägten Gesellschaften ausschliesslich mehr oder minder davon abhängt, einen männlichen Nachwuchs zu kriegen.

Darüber, was nach der Ansicht der priesterlichen Gesetzgeber Altindiens der Daseinszweck der Frau ist, drücken sich die alten Texte mit vollster Klarheit aus. Die Frau ist **nur** dazu geschaffen, dem Manne die Fortpflanzung seines Geschlechts durch Söhne und die Vollziehung seiner religiösen Pflichten gegen Manen und Göttern zu ermöglichen. (Ceming 2010: 310)

Ist eine Frau nicht in der Lage, diesem Wert nachzukommen, darf sie nach dem Gesetz des Manus aus der Ehe entlassen werden. Diese Praxis wird heute zwar im indischen Gesetz verboten, ist jedoch in der Gesellschaft nach wie vor breit akzeptiert. Frauen, welche aus der Ehe entlassen werden, erhalten den gesellschaftlichen Status einer Witwe. Frauen gehören somit zur untersten Schicht der sozialen Achtung und werden auf Grund dessen von vielerlei gesellschaftlichen Ereignissen ausgestossen. Zudem werden sie in einem traditionell hinduistischen gesellschaftlichen Umfeld von Anfang an der männlichen Verfügungsgewalt ausgeliefert und bekommen stets ihre eigene Minderwertigkeit vermittelt. Die Überbetonung und Wertschätzung des Sohnes als einzige Gewähr zur Fortset-

⁸ „Mahabharata ist eine Dichtung, die aus mehr als zweihunderttausend Versen besteht.“ (Stein 2006: 3)

zung der Familienlinie, sowie die Praxis der Mitgift tragen erheblich dazu bei, dass die Frau eine minderwertige Stellung innehält und eine gewollte Reduzierung des weiblichen Bevölkerungsanteils verfolgt wird (vgl. Ceming 2010: 310).

Kastensystem

Viele Mädchen und Frauen von Nepal, werden aufgrund der Regeln des Kastensystems⁹ aus der Gesellschaft ausgegrenzt. Frauen, welche der kastenlosen Gruppe der Unberührbaren (Dalits¹⁰) angehören, sind besonders davon betroffen. Den Dalit-Frauen wird oftmals aufgrund ihres geringen sozialen Status der Zugang zu Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen verwehrt. Auch das Risiko, Opfer von körperlicher und sexueller Gewalt zu werden, ist bei dieser Bevölkerungsgruppe extrem hoch. Erschwerend kommt hinzu, dass es gerade für Dalit-Frauen extrem schwierig ist, den Rechtsweg zu begehen und damit Gerechtigkeit zu erfahren (vgl. RAO Online o.J.a: o.S.).

Sexuelle und häusliche Gewalt

Viele junge Frauen und Mädchen in Nepal werden Opfer des Mädchen- und Frauenhandels und geraten in die Fänge der Prostitution. Die Eltern verkaufen die jungen Frauen und Mädchen aufgrund ihrer aussichtslosen Notlage an skrupellose Menschenhändler. Gleichwohl gibt es andere Szenarien in welchen die Mädchen entführt werden. Junge Frauen und Mädchen aus ländlichen Gebieten sind von diesem abscheulichen Treiben am stärksten betroffen. Ziel der meisten Menschenhändler ist es, die verkauften oder entführten Mädchen und jungen Frauen an indische Bordelle weiter zu verkaufen. Unter schwierigsten Umständen werden die Mädchen und jungen Frauen gezwungen, ihre „Arbeit zu leisten“ (vgl. RAO online o.J.a.: o.S.). Geraten dieses nicht in die Fänge der Prostitution, dann in jene von Organhändlern (vgl. tagesschau.de o.J.: o.S.).

Nicht nur die sexuelle Gewalt durch den Mädchen- und Frauenhandel ist ein trauriges Problem in Nepal, sondern auch die häusliche Gewalt. Häusliche Gewalt wird von der dortigen Gesellschaft noch immer akzeptiert und im hohen Masse praktiziert, obwohl seit 2009 ein Gesetz besteht, welches Mädchen und Frauen vermehrt Schutz vor häuslicher Gewalt bieten soll. Im Gesetz ist das Verständnis von häuslicher Gewalt ausgeweitet defi-

⁹ Kastensystem: Der Begriff Kaste (portugiesisch/spanisch casta - Rasse, von lateinisch castus - rein) bezeichnet im Hinduismus die religiös begründete Gliederung der Gesellschaft (inforel. 2010: o.S.)

¹⁰ Dalits sind Angehörige der tiefsten Kaste im Kastensystem der hinduistischen Gesellschaft. Sie werden als „Unberührbare“ bezeichnet. Unberührbar heisst, dass ein Hindu einer höheren Kaste niemals mit einer oder einem Angehörigen dieser sozial geächteten Schicht in Kontakt kommen sollte. Auch Gegenstände, welche von Dalits berührt wurden, gelten für die höher eingestufenen Hindus als unrein. Über 85% der Bevölkerung von Nepal bekennt sich zum Hinduismus. Offizielle Zahlen der Regierung besagen, dass 13% der Gesamtbevölkerung von Nepal den Dalits zugerechnet werden. Nichtregierungsorganisationen schätzen, dass der Anteil der Dalits an der Gesamtbevölkerung sogar rund 20% oder rund 5,5 Millionen Angehörige beträgt. Jede/r fünfte Nepali ist ein oder eine Dalit. (RAO Online o.J.b.: o.S.)

niert worden. So fällt unter häusliche Gewalt nebst dem physischen Missbrauch, auch der mentale, emotionale und sexuelle Missbrauch (vgl. Schnöller 2013b: 2).

Ein weiteres Problem von Gewalt an Frauen in Nepal, welches unzählige Opfer mit sich bringt, sind Vergewaltigungen. So weist eine Statistik die erschreckende Angabe aus, dass alle 54 Minuten eine Nepalesin Opfer eines sexuellen Übergriffs wird. Erschwerend zu dieser Situation kommt hinzu, dass sich die Opfer nur selten an die Polizei wenden, um eine Anzeige gegen den Täter zu erheben, da einer Anzeige ein ärztliches Attest zugrunde liegen muss. Die meisten Ärzte verweigern jedoch die Ausstellung eines solchen Attests, da sie folgend vor Gericht aussagen müssten, dies oftmals aber nicht wollen. Aufgrund der in diesen Fällen oft sehr unzulänglichen nepalesischen Gesetze, sind Strafverfolgungen sehr selten (vgl. ebd.).

3.1 Fokus: Bildung in Nepal

Nepal hat in den vergangenen Jahren Fortschritte im Bereich Bildung erlangt. So war es in Nepal bis ins Jahr 1951 üblich, dass nur die königliche Familie und deren Umfeld in den Genuss von Schulbildung gekommen sind. Zu diesem Zeitpunkt lag die Analphabeten-Rate der Bevölkerung von Nepal bei rund 95 Prozent – und erst mit dem Aufkommen einer ersten Demokratisierungsphase sind Bildungseinrichtungen für das einfache Volk erschaffen worden. Von diesem Zeitpunkt an hat das Bildungswesen von Nepal enorme Fortschritte erzielt, welche beispielweise in der Anzahl Primarschulen ersichtlich werden. So gab es in Nepal im Jahr 1951 gerade mal 321 Primarschulen – mittlerweile zählt das Land rund 31`000 Primarschulen (vgl. Müller Werder 2012: 26). In Nepal besteht die allgemeine Schulbildung aus vier Stufen:

Klassen 1. – 5.	Primary Level
Klassen 6. – 8.	Lower Secondary Level
Klassen 9. – 10.	Secondary Level
Klassen 10. + 2	Higher Secondary Level

Abb. V: Tabelle mit den vier Stufen der allgemeinen Schulbildung (eigene Darstellung)

Aufgrund der fehlenden Geldmittel und Ressourcen schliessen viele Schülerinnen und Schüler die Schule nach der 10. Klasse und dem damit erworbenen „School Leaving Certificate“ ab. Einige Gebiete Nepals haben ein „Upgrade“ des Bildungssektors erhalten. Diese bieten nach dem Abschluss des Secondary Levels das Higher Secondary Level, welches zwei weitere Schuljahre umfasst, an. Ein erfolgreicher Abschluss des Higher Se-

condary Levels ermöglicht den Absolventinnen und Absolventen den Zugang zu einer Hochschulbildung (vgl. Schnöller 2013a: 1). Das Bildungssystem von Nepal bietet zum einen öffentliche Schulen an (Community-System), deren Geldgeber die Regierung ist und zum anderen Privatschulen, welche ihre Geldleistungen von Non-Profits-Fonds oder Unternehmen erhalten. Zudem gibt es noch von lokalen Privatpersonen geführte Schulen, deren Geldmittel aus unregelmässigen Förderungen seitens der Regierung bestehen.

Eine Problematik stellt das Schulsystem in dem Sinne dar, dass es zwar der freie Zugang zu öffentlichen Schulen bis zum 10+2 Level garantiert, jedoch nicht unentgeltlich angeboten wird. So kommen neben Ausgaben für Schuluniformen und Lehrmittel auch Aufnahmegebühren hinzu, welche die Schulen nicht korrekterweise verlangen (vgl. ebd.: 2). Diese Kosten verunmöglichen der ärmsten Bevölkerungsschicht den Zugang zur Schulbildung, da sich diese die Kosten nicht leisten können (vgl. Müller Werder 2012: 26). Trotzdem steht die Einschulungsquote auf der Grundstufe in Nepal auf 74 Prozent. Grosse Unterschiede unter den Ethnien, sozialen Gruppen und Regionen sind aber nach wie vor präsent, wobei auch das Kastensystem eine bedeutende Rolle spielt. So sind die Menschen, die der Kaste der Dalits (Unberührbare) angehören, besonders starken Benachteiligungen ausgesetzt (vgl. ebd.).

Der Bürgerkrieg von 1996 bis 2006 war nicht unbedeutend für die Entwicklung des Bildungssystems von Nepal. Gerade in entlegenen Gebieten waren „Schulen und Lehrpersonen ein häufiges Ziel von Anschlägen (...) und Kinder [wurden] auch für militärische Zwecke rekrutiert (...)“ (Müller Werder 2012: 26).

Mit unterschiedlichen Mitteln wird versucht, gerade für Eltern aus tiefen Kasten und benachteiligten Gruppen, Anreize zu schaffen, ihre Kinder, insbesondere die Mädchen, in die Schule zu schicken. Beispielsweise durch Stipendien-Leistungen. Dies ermöglichte einer grösseren Anzahl Kindern, insbesondere Mädchen, den Zugang zur Schulbildung, was wiederum entscheidend dafür war, dass die Einschulungsquote bei Mädchen und Knaben mittlerweile gleich hoch ist. Dies wiederum verdeutlicht, dass Frauen, welche in der Bildung bisher traditionell benachteiligt wurden, in diesem Bereich aufholen konnten (vgl. ebd.). Die Einschulungsquote bildet jedoch nur eine Seite ab, die Schulabbruchsquote widerspiegelt eine andere Seite. Die Schulabbruchsquote ist gerade im internationalen Vergleich sehr hoch – so wird im ersten Schuljahr von ungefähr 13 Prozent der Schülerinnen und Schüler ihre Schulbildung bereits abgebrochen. Nebst dem Schulabbruch stellt aber auch der kurze und unregelmässige Schulbesuch ein Problem dar. Ein durchschnittlicher Schüler in einer kleineren Schule in Nepal ist absolut an nur 97 Tagen, von offiziell geöffneten 192 Schultagen in der Schule. Gründe dafür sind neben den häufigen Feier- und Streiktagen auch die ungenügende Zuverlässigkeit der Lehrpersonen, welche vom Zentralstaat angestellt worden sind (vgl. ebd.). Aber auch die Realität, dass einige

Kinder helfen oder arbeiten müssen, damit sich die Familie ernähren kann, trägt dazu bei, dass gut ein Drittel der eingeschulten Kinder das Primary Level nicht abschliessen können. Wobei Mädchen verglichen mit den Knaben noch zahlreicher die Schule abbrechen, da sie schon sehr früh verheiratet werden (vgl. Schnöllner 2013a: 3).

Trotz den anhaltenden Schwierigkeiten im Bildungswesen in Nepal, hat das Land verglichen mit dem Standpunkt vor 50 Jahren im Bildungsbereich enorme Fortschritte, vor allem im Bereich der Alphabetisierung, erzielt. Waren zu diesem Zeitpunkt nahezu alle Nepalesen und Nepalesinnen Analphabeten, zeigen die aktuelleren Zahlen, dass ungefähr 60 Prozent der Gesamtbevölkerung von Nepal dem Lesen und Schreiben mächtig sind. Für die Generation im Alter zwischen 14 und 25 Jahren ist die Zahl der Analphabeten sogar unter 20 Prozent gesunken (vgl. Schnöllner 2013a: 3).

Eine weitere Problematik für die jüngere Generation in Nepal zeigt sich in Form der Integration in die Arbeitswelt. Heute sind viele junge Nepalesen und Nepalesinnen verglichen zu früher formal sehr viel besser ausgebildet, jedoch fehlen im Arbeitsmarkt für „die stark schulisch geprägte Ausbildung“ adäquate Stellen. Diese Umstände können bei der jungen Bevölkerung in Nepal Frustrationen auslösen (vgl. Müller Werder 2012: 27). Das Hauptaugenmerk der Bildungsentwicklung wurde in den letzten Jahren hauptsächlich auf die formale (Grund)-Bildung gelegt, nicht zuletzt wegen der Konzentration auf die Millenniums-Entwicklungsziele, was dazu führte, dass beispielsweise die Berufsbildung zu kurz gekommen ist. Konsequenzen davon sind, dass heute ein steigender Anteil der nepalesischen Bevölkerung, aufgrund der raren Beschäftigungs- und Berufsmöglichkeiten in Nepal, ihr eigenes Land verlässt, um im nahen Ausland ihr berufliches Glück zu versuchen. Die gebildete Schicht versucht es im Nachbarland Indien, die bildungsschwächere Schicht oder Ungelernte gehen in die Golfstaaten¹¹ und vollbringen dort Arbeitshilfen (vgl. ebd.).

3.2 Perspektive von Organisationen in Nepal

Die Kernaussagen der folgenden fünf Organisationen werden untenstehend zusammengetragen. Eine kurze Erläuterung zu Auftrag und Ziele der Organisation sowie der interviewten Personen sind im Anhang III zu finden.

¹¹ Zusammenfassende Bezeichnung für alle sechs Länder, die Anrainerstaaten am Persischen Golf sind. Bahrain, Katar, Kuwait, Oman, Saudi Arabien und die Vereinigten, Arabischen Emirate (GATE Germany 2008: 4)

Interview-Organisationen:

WOREC NEPAL:

Women's Rehabilitation Center (WOREC NEPAL) Preventing the trafficking of women from a human rights perspective. (WOREC NEPAL o.J.: o.S.)

PLAN INTERNATIONAL Nepal:

PLAN INTERNATIONAL has been working in Nepal since 1978, helping poor children to access their rights to health, education, economic security and protection. (*PLAN INTERNATIONAL* o.J.: o.S.)

Maiti Nepal:

A Society Free From Trafficking Of Children & Women. (Maiti Nepal o.J.: o.S.)

Asha-Nepal:

Transforming young girls' lives. Working for the rights of women and girls in Nepal. (Asha-Nepal o.J.: o.S.)

CHILDREN Nepal:

A society where children enjoy their rights. (CHILDREN-Nepal o.J.: o.S.)

Abb. VI: Tabelle mit den Interview-Organisationen (eigene Darstellung)

Kernaussagen der Organisationen:

Mit welchen Formen von Benachteiligungen werden Nepalesinnen konfrontiert?

- Frauen sind von den männlichen Familienmitgliedern abhängig und von deren Macht eingeschränkt
- Frauen haben kaum Zugang zu ökonomischen und sozialen Ressourcen
- Frauen haben oftmals keine Kontrolle über ihre eigenen Körper, sind dazu da, Kinder zu kriegen und gute Ehefrauen zu sein
- Viele Lücken in sozialen und gesellschaftlichen Systemen verunmöglichen den Frauen den Zugang zu Dienstleistungen und Ressourcen
- Frauen besitzen kaum Eigentum

- In unterschiedlichsten Angelegenheiten, welche die Familie betreffen, haben die Frauen keinerlei Mitspracherecht, sondern unterliegen der Macht ihrer Ehemänner
- In Nepal herrschen nach wie vor Frauen benachteiligende, soziale Strukturen und Gesetzesvorlagen
- Das Kastensystem und die unterschiedlichen ethnischen Gruppen weisen den Frauen einen weniger hohen Wert zu als den Männern
- Frauen haben kaum Zugang zu Machtpositionen

Abb. VII Kernaussagen der Organisationen I (eigene Darstellung)

Was sollten Nepalesinnen vermehrt erfahren?

- Frauen in ihren Möglichkeiten befähigen: Das heisst, sie dort unterstützen, wo sie im Moment stehen, ihre Interessen und Fähigkeiten miteinbeziehen.
- Frauen einen Wert geben; Ihre Arbeit welche sie tagtäglich vollbringen wertschätzen und ihnen zeigen, dass das, was sie tun, gut ist.
- Die Unterstützungen, welche die Frauen erhalten, müssen sie als positive Veränderung erfahren – und erkennen, dass ihnen die Unterstützung dabei hilft, ihre Situation zu verbessern.
- Nicht nur die Frauen alleine unterstützen, sondern auch ihre Familien, insbesondere ihre Kinder in den Hilfeprozess integrieren.
- Frauen mehr Raum bieten, dass sie Teilhabe in der Gesellschaft erfahren können.
- Frauen in ihren Rechten beraten, unterstützen und vertreten, ihnen aber auch Bewusstsein schaffen über das Unrecht, welches ihnen angetan wird.
- Frauen über die Auswirkungen von Frauenhandel und Prostitution aufklären
- Frauen über das Verbot von Zwangsehen informieren
- Frauen über die Auswirkungen von Migration aufklären – sie darüber informieren, was sie in anderen Ländern, wie bspw. in den Golfstaaten erwartet
- Den Frauen den Zugang zur Schulbildung sowie den Verbleib an der Schule ermöglichen.
- Zugänge generieren zu mehr und angemesseneren Verdienstmöglichkeiten

Abb. VIII: Kernaussagen der Organisationen II (eigene Darstellung)

Grundsatz: Viele verschiedene Organisationen in fast ganz Nepal bieten in unterschiedlichen Bereichen und Gebieten, Angebote für Frauen in Nepal an. Teils fehlt es an der nachhaltigen und längerfristigen Implementierung der guten Überlegungen, Angebote oder Projekte der Organisationen.

Warum lohnt es sich, in die Förderung/Stärkung der Frauen zu investieren?

- Um einen gesamtgesellschaftlichen Wohlstand zu erreichen, ist die Besserstellung der Frau notwendig.
- Die Ermächtigung und Stärkung der Frau garantiert auch eine gesündere/bessere Entwicklung ihrer Kinder.
- Um den Frauen ein Bewusstsein für ihre Fähigkeiten und Ressourcen zu erschaffen.
- Um Barrieren zu brechen, welche Frauen in unterschiedlichsten Bereichen diskriminieren.

- Weil jetzt die Zeit gekommen ist, den laufenden Prozess voranzutreiben und die guten Ideen und Konzepte, welche von Organisationen erschaffen wurden, zu implementieren und einen Teufelskreis der Ohnmacht zu durchbrechen.
- Die Entwicklung eines gesamten Landes kann nur durch die Entwicklung der Frau geschehen.
- Ohne die Besserstellung der Frau kann Nepal keinen wesentlichen Fortschritt erzielen.

Abb. IX: Kernaussagen der Organisationen III (eigene Darstellung)

3.3 Perspektive von jungen Frauen in Nepal

Kernaussagen junger Nepalesinnen:

- Entmutigende Praktiken wie beispielsweise die Mitgift-Tradition, Kinderehen, welche strengen Regeln unterliegen, schwächen die Position von Frauen
- Die Situation für viele Frauen ist furchtbar, gerade zwischen den ländlichen und städtischen Gebieten besteht eine grosse Ungleichheit
- Viele Frauen arbeiten hart, bemühen sich um die Bereitstellung von Nahrungsmitteln, erhalten aber kaum Zugang zu Politik, Ökonomie und Sozialem
- Viele Frauen erhalten keine Chancen, ihre Fähigkeiten zu zeigen und auszuüben
- Kulturelle und religiöse Normen benachteiligen Frauen, beispielweise während der Menstruation – Frauen gelten als unrein, dürfen nicht an religiösen Programmen teilnehmen oder in der Küche sein

- Die patriarchalische Gesellschaftsordnung stellt das männliche Geschlecht über das weibliche – Viele der männlichen Gesellschaftsmitglieder haben die Einstellung, dass eine Frau dazu da sei, Kinder zu kriegen und sich um das Wohl der Männer zu kümmern
- Es besteht eine grosse Lücke an Beschäftigungs-, Gelegenheits- und Möglichkeiten für Frauen
- Immer noch ist eine Vielzahl von Frauen in Nepal ungebildet
- Frauen verdienen bei derselben Arbeit wie der Mann weniger als er
- Den Frauen in Nepal sollte höhere Priorität zugemessen werden
- Die Situation von Frauen in Nepal ist sehr arm. Die meisten Frauen werden von ihren Männern dominiert – Frauen sollten bessere Bildung erhalten
- Die Situation für Frauen in Nepal hat sich im Vergleich zu früher verbessert

Abb. X: Kernaussagen junger Nepalesinnen I (eigene Darstellung)

Was könnte zur Besserstellung der Position der Frau in Nepal beitragen?

Möglichkeiten bieten, wo Frauen im Entwickeln von Fähigkeiten geschult werden.

Selbstermächtigung der Frau durch Wissensaneignung.

Frauen dieselben Rechte wie den Männern gewähren, dies beinhaltet auch Lesen und Schreiben lernen zu dürfen, oder auch Kredite erhalten zu können.

Frauen sollten vermehrt in Führungspositionen mitwirken dürfen.

Für die Entwicklung der Frauen in Nepal sind Bildung und Bewusstseins-Programme das Wichtigste

Abb. XI: Kernaussagen junger Nepalesinnen II (eigene Darstellung)

Die Perspektiven der Frauen sowie der Organisationen zeigen, dass die genannten Schwierigkeiten, den unter Kapitel drei herausgearbeiteten Wissensbeständen, extrem ähnlich sind. Sie bringen dadurch nicht unbedingt neue Erkenntnisse in die Bearbeitung der Fragestellung hinein, verdeutlichen jedoch die bereits gewonnenen Erkenntnisse über die Schwierigkeiten in Bezug auf die gesellschaftliche Position der Frau, insbesondere im Land Nepal.

4 Chancen und Risiken auf dem Weg zur Umsetzung der Millenniums-Entwicklungsziele zwei und drei

Im folgenden Kapitel werden die aus den vorherigen Kapiteln zusammengetragenen Wissensbestände für eine mögliche Implementation in ein Entwicklungsförderungsprojekt in Nepal diskutiert. Dabei werden kritische Überlegungen zu den formulierten Millenniums-Entwicklungsziele zwei und drei aufgenommen und deren unmittelbare Umsetzbarkeit untersucht.

Während den Recherchen für gehaltvolle Aussagen zur Entwicklungsförderungen für die Stärkung der Position der Frau, war der Zusammenhang zu *Bildung* und *Zugang zu Bildung* nicht übersehbar. Auch die Gespräche vor Ort in Nepal zeigten, dass sich die Frauen einen besseren Zugang zu Bildung erhoffen.

In diesem Zusammenhang stellen sich für die Autorin Fragen wie, *Welche Möglichkeiten und Grenzen anbieten sich der Bildung? An was ist der Zugang zu Bildung gekoppelt?* Diese und weitere Fragen werden folgend diskutiert.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung BMZ schreibt auf seiner Webpage: „Die internationale Staatengemeinschaft ist sich einig, dass menschliche Entwicklung ohne Bildung nicht möglich ist.“ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung o.J.c.: o.S.) Doch was bedeuten diese Aussagen für die Mädchen und Frauen auf der Welt?

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit konnte ausgearbeitet werden, dass Bildung verschiedene Blickwinkel hat und unterschiedliches möglich machen kann. Beispielsweise, dass es für das Individuum das Aneignen von Grundfertigkeiten wie Schreiben, Rechnen und Lesen zu erlernen bedeutet, es aber auch zum Weiterlernen ermächtigt und „problemlösendes Denken fördert“. Die vorliegende Arbeit macht auch deutlich, dass Bildung alltags- und arbeitsrelevante Kompetenzen – im englischen "lifeskills" und "work skills" beinhaltet (vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung o.J.f.: o.S.). Ebenfalls ist bei der Recherche der Zusammenhang zwischen Bildung und Selbstbewusstsein und Eigenständigkeit laut geworden – so sei Bildung das Fundament für selbstbestimmtes Handeln und Teilhabe. Und nicht zuletzt ist Bildung ein Schlüssel zur Beseitigung von Armut, da es Arbeitszugänge und Einkommensgelegenheiten schafft.

Doch was heisst dies nun im Konkreten für eine junge Frau in Nepal? Ist es leicht umsetzbar, wenn man sich diesen Möglichkeiten von Bildung bewusst ist – oder wo generiert sich Beschwerlichkeit im Bereich Bildung und der Position der Frauen in der Gesellschaft – insbesondere in der nepalesischen? Um diese Antworten geben zu können, versucht die Autorin gewisse Informationen, welche im Rahmen der vorliegenden Arbeit zusammengetragen wurden, den gesellschaftlichen Strukturen gegenüberzustellen. Dazu möchte die Autorin zuerst noch einmal die beiden Millenniums-Entwicklungsziele zwei und drei in Erinnerung rufen. Diese stellen eine Grundlage für die Bearbeitung der Fragestellung dar.

Millenniums-Entwicklungsziel zwei:

„Verwirklichung der allgemeinen Primarschulbildung“ und enthält die Zielvorgabe 3.: „Bis zum Jahr 2015 sicherstellen, dass Kinder in der ganzen Welt, Jungen wie Mädchen, eine Primarschulbildung vollständig abschließen können.“ (Vereinte Nationen 2001: 71)

Millenniums-Entwicklungsziel drei:

„Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Ermächtigung der Frau“ und erhält die Zielvorgabe 4.: Das Geschlechtergefälle in der Primar- und Sekundarschulbildung beseitigen, vorzugsweise bis 2005 und auf allen Bildungsebenen bis spätestens 2015.“ (Vereinte Nationen 2001: 71)

Wie in den Zielen zu erkennen ist, wird das Augenmerk auf den Begriff Bildung gelegt. Des Weiteren auf den Zugang zur allgemeinen Grundschulbildung und darauf, dass ebenfalls dieser Zugang eine damit einhergehende Benachteiligung aufheben soll, nämlich die Schlechterstellung der Mädchen bzw. der Frauen. Durch diesen ausdrücklichen Fokus erhalten die Frauen eine besondere Gewichtung. Zudem könnte die Formulierung der Ziele zu einem Rückschluss veranlassen, nämlich zu diesem, dass eine allgemeine Grundschulbildung, welche, wie bereits im Rahmen der vorliegenden Arbeit erklärt wurde, ein Menschenrecht darstellt, automatisch einen Beitrag zur Gleichstellung von Mann und Frau liefert und dies im selben Atemzug auch zur Stärkung der Position der Frau in der Gesellschaft beitrage. Werden diese Überlegungen weitergezogen, wird erkennbar, dass diese Zusammenhänge global akzeptabel zu sein scheinen, da mehrmals, durch unterschiedlichste Akteure der Begriff Bildung in Zusammenhang mit Stärkung der Position der Frau gebracht wurde.

Nur als Beispiel schreibt die renommierte internationale Hilfsorganisation Plan International Schweiz (CH) aktuell auf ihrer Webpage, dass zahlreiche Studien belegen würden, dass einer der wichtigsten Schritte für eine Welt ohne Hunger und Armut die Mädchenbildung sei und dass dies zur Stärkung der Position der Frau beitrage. So vermöge eine

junge Frau, welche die Primar- als auch die Sekundarschule abschliesst über folgendes Entwicklungspotenzial:

- **...verfügt später über ein höheres Einkommen.** Mit jedem absolvierten Schuljahr steigt ihr potentiell späteres Einkommen um 15 bis 25%.
- **...heiratet später.** Die junge Frau lernt, dass sie Rechte hat, und entwickelt Selbstvertrauen. So kann sie sich besser gegen Kinderheirat wehren, selbst wenn diese kulturell noch verankert ist.
- **...hat weniger und gesündere Kinder.** Durch Bildung und eine spätere Heirat sinkt die Geburtenrate. Die jungen Frauen lernen zudem, ihre Kinder vor Krankheiten zu schützen.
- **...leistet einen wichtigen Beitrag für eine Welt ohne Hunger und Armut.** Studien zeigen, dass mit der Bildung von Mädchen der Wohlstand wächst. Zum Beispiel steigt das Pro-Kopf-Einkommen eines Landes, je mehr Mädchen die Oberstufe besuchen (Plan International Schweiz (CH) o.J.: o.S.)

Für die Autorin ist klar, über die Frage, ob Bildung für alle und somit auch für Mädchen und junge Frauen in Nepal zur Verfügung stehen muss, müssen keine Diskussionen geführt werden. Klar ist jedoch auch, dass das in den Menschenrechten verankerte Recht auf Bildung bis heute noch lange nicht allen Menschen zugestanden wird. Dies ist eine traurige Tatsache. An dieser Stelle möchte die Autorin für die weiterführende Diskussion eine Unterscheidung machen, zwischen Bildung als Menschenrecht und dem Potenzial von Bildung.

Bildung als Menschenrecht

Die Menschenrechte und somit auch das Recht auf Bildung sind Realutopien. Utopie bedeutet, dass deren Realisierung weder zeitlich, noch in der Art und Weise wie sie umgesetzt ist, angegeben werden kann. Bei der Realutopie hingegen, kann relativ klar ausgemacht werden, welche Entscheidungen, welcher politische Wille und Ressourcen, welche organisationalen Verfahren sowie gesellschaftlichen Strukturen erforderlich sind, um sie zu realisieren (z. B. Staaten-, Parallelberichte, Monitoring, Individualbeschwerden, etc.). Zudem kommt hinzu, dass sie auch deshalb Realutopien sind, weil sie als zentraler Bestandteil des internationalen Rechts, seit der Wiener Menschenrechtskonferenz im Jahr 1993, verbindlich festgemacht sind und ihre Promotoren sowie „Verhinderer“ bekannt sind (vgl. Staub-Bernasconi 2009: 13). In der Regel, es sei denn es herrsche eine Diktatur, werden Realutopien partizipativ-demokratisch eingeführt, jedoch nie in Reinform, sondern über Kompromisse. Dies ist dadurch gegeben, weil bei der Durchsetzung von Rechten meist unterschiedliche Interessen kollidieren und Abwägungen stattfinden. Dies jedoch

erfordert den Anspruch, dass „es auf der praktischen Ebene, differenzierte Sozialdiagnosen und Mediationsprozesse unter Beizug von Gerechtigkeitskriterien [braucht], um faule Kompromisse auszuschliessen“ (ebd.).

Die zentralen Herausforderungen bei der Umsetzung des Rechtes auf Bildung insbesondere auf das Land Nepal genauestens herauszuarbeiten, erachtet die Autorin im Zusammenhang der vorliegenden Arbeit als schwierig. Deutlich wurde jedoch im Rahmen der vorliegenden Arbeit beispielsweise, dass Schulgebühren, Aufwände für Schulmaterial zu Lasten der Familien dazu beitragen, dass Familien aus existenziellen Gründen ihre Kinder nicht, oder meist nur ihre Söhne zur Schule schicken. Oder auch die patriarchalisch geprägten Familienstrukturen es als nicht notwendig erachten, dass ihre Töchter Bildung erfahren und sich dadurch einen Weg in mehr Unabhängigkeit eröffnen können. So führen nebst den gesellschaftlichen Strukturen auch kulturelle Gepflogenheiten zur Umsetzung des Rechts auf Bildung stets weiter. Dennoch ist es von zentraler Notwendigkeit, dass an der Verwirklichung dieses Rechts festgehalten wird und dass es Stimmen sowohl im inneren der Länder, als auch im Ausland gibt, welche dieses und andere Menschenrechte einfordern. Klar ist, wie dies auch Silvia Staub-Bernasconi (2009: 13) schreibt, dass die Verwirklichung nicht von heute auf morgen geschieht, sondern dass angesichts der herrschenden Komplexität der Probleme und Machtverhältnisse, der Kampf um ihre Einlösung mit unglaublich langen Zeiträumen zu rechnen hat und immer wieder von vorne beginnen muss.

Das Potenzial von Bildung

Zu den Überlegungen nach dem Potenzial der Bildung, möchte die Autorin nicht über die vielfältigen Möglichkeiten welche einem Menschen durch Bildung ermöglicht werden, diskutieren, denn diese wurden im Rahmen dieser Arbeit unter dem Aspekt der Position der Frau in der Gesellschaft bereits mehrmals verdeutlicht. Mehr kristallisiert sich die Frage heraus, wann die Möglichkeit, Bildung in einem Entwicklungsland wie Nepal überhaupt in Anspruch zu nehmen, auf Barrieren stösst?

Dazu möchte die Autorin die Theorie der menschlichen Motivation von Abraham H. Maslow zur Diskussion beziehen – kurze Einführung in die Theorie – und Ableiten von Schlussfolgerungen.

Abraham A. Maslow (2005: 62) teilt die menschlichen Bedürfnisse in fünf Kategorien ein. Oftmals wird seine Theorie in Form einer Bedürfnispyramide angewendet.



Abb. XII: Bedürfnispyramide (in: pflege-kurse.de o.J.: o.S.)

Zu den physiologischen Bedürfnissen/Grundbedürfnissen gehören beispielsweise Nahrung, Wasser und Schlaf. Dies sind elementare physiologische Bedürfnisse und die mächtigsten von allen. Die physiologischen Bedürfnisse stellen für ein Individuum, welchem es im Leben extrem an allem mangelt, die Hauptmotivation vor allen anderen Bedürfnissen dar (vgl. Maslow 2005: 63). „Jemand dem es an Nahrung, Sicherheit, Liebe und Wertschätzung mangelt, würde wahrscheinlich nach Nahrung mehr als nach etwas anderem hungern.“ (ebd.) Was bedeutet, solange physiologische Bedürfnisse unbefriedigt sind, und das Individuum durch diese beherrscht wird, werden alle anderen Bedürfnisse von den physiologischen Bedürfnissen hintergestellt oder unterdrückt (vgl. ebd.). Anschließend, sobald die physiologischen Bedürfnisse einigermaßen erfüllt sind, folgen die Sicherheitsbedürfnisse (bspw. Sicherheit, Stabilität, Geborgenheit, Ordnung, Gesetz). Von nun an beherrschen die Sicherheitsbedürfnisse das Individuum (vgl. ebd.: 66). Als nächstes rücken die Bedürfnisse nach Zugehörigkeit und Liebe in den Vordergrund. Dazu gehören Bedürfnisse beispielsweise nach Freunden, nach einem/r Partner/in und Kindern – im Allgemeinen nach liebevollen Beziehungen. Dabei geht es zum einen um das Bedürfnis dazuzugehören, geliebt und akzeptiert zu werden und zum anderen selber zu lieben und zu helfen. Die Nicht Befriedigung dieser Bedürfnisse führt nachweislich bei vielen Menschen zu schwerer Pathologie und schlechter Anpassung (vgl. ebd.: 70f.). Aufbauend auf die Bedürfnisse nach Liebe und Zugehörigkeit folgen die Bedürfnisse nach Achtung. Maslow zählt dazu die Bedürfnisse nach einer Wertschätzung der eigenen Person, nach Selbstachtung aber auch die Achtung durch Dritte. Die Bedürfnisse können in zwei Untergruppen unterteilt werden. In die Bedürfnisse nach Leistung, Stärke, Bewältigung und Kompetenz, Vertrauen angesichts der übrigen Welt und Unabhängigkeit und Freiheit. So wie in die Bedürfnisse nach Respekt durch andere Personen. Dazu werden die Wünsche

nach einem guten Ruf und Prestige, nach Ruhm, Status und Berühmtheit, nach Dominanz, Anerkennung, Aufmerksamkeit, Bedeutung sowie Würde oder Wertschätzung deutlich (vgl. ebd.: 72f.). In der Spitze der Pyramide folgen die Bedürfnisse nach Selbstverwirklichung. Diese treten jedoch erst dann in den Vordergrund, wenn alle vorangehenden Gruppen an Bedürfnissen, geringstenfalls im Allgemeinen, befriedigt sind. Unter Selbstverwirklichung versteht Maslow, das Verlangen eines Menschen danach, seine angebotenen Fähigkeiten, Begabungen auszuschöpfen, das eigene Potenzial zu nutzen. Bei dieser Art von Bedürfnissen sind die Unterschiede je Individuum am deutlichsten und variieren von Person zu Person extrem (vgl. ebd.: 73f.).

Maslow erläutert, dass sich die Motivation und das Verhalten der Menschen verändern, wenn sie eine höhere Stufe der Bedürfnishierarchie erreicht haben. Denn zu diesem Zeitpunkt spielen die vormächtigeren Bedürfnisse keine aktiv determinierende Rolle mehr, da deren Befriedung bereits erfolgte. Die nächsthöhere Bedürfnisstufe beherrscht nun das Individuum. Als Beispiel bedeutet das, dass für Menschen, welche sich auf der physiologischen Bedürfnisstufe befinden, das Bereitstellen von Nahrung, der stärkste Motivator darstellt, hingegen bei einem Menschen, der bereits auf der dritten Bedürfnisstufe angekommen ist, dies keine Motivation mehr auslöst (vgl. ebd.: 85f.).

Die fünf Stufen von Bedürfnissen unterteilt Maslow nochmals in zwei Sparten, in Defizit- und Wachstumsbedürfnisse.

Unter die Defizitbedürfnisse fallen die,

physiologischen Bedürfnisse und Sicherheitsbedürfnisse, die Bedürfnisse nach Liebe und Zugehörigkeit sowie Achtung. Diese Bedürfnisse verschwinden erst, nachdem sie befriedigt worden sind. Charakteristisch für die Defizitbedürfnisse ist, dass deren Nichterfüllung Krankheiten hervorrufen kann, wogegen deren Erfüllung Krankheiten vermeiden bzw. heilen kann (vgl. Mayrhofer, Furtmüller, Kasper 2015: 79).

Die Wachstumsbedürfnisse,

können im Gegensatz zu den Defizitbedürfnissen nicht vollständig befriedigt werden. Da sie auf Entfaltung basieren, sind sie grundsätzlich grenzenlos. Das Bedürfnis nach Selbstverwirklichung wird als Wachstumsbedürfnis bezeichnet (vgl. Mayrhofer et al.: 79).

Die vorliegende Arbeit, gebraucht die knappe Einführung in die Theorie von Maslow, um auf eine nicht unwesentliche Schwierigkeit im Zusammenhang mit Bildung aufmerksam zu machen – auf die vorrangigen Bedürfnisse. In einem Entwicklungsland wie Nepal, wo immer noch eine Vielzahl von Menschen an absoluter Armut leiden, richtet sich der Blick der Bedürfnisbefriedigung direkt auf die unterste Pyramidenstufe – auf die physiologischen Bedürfnisse. Solange Menschen, insbesondere Frauen in Nepal, an Hunger leiden und

keinen sicheren Ort zum Schlafen haben, ist es schwierig, dass sie ihren Anspruch auf Bildung geltend machen können. Wie bereits in den vorherigen Kapiteln herausgearbeitet worden ist, sind die Gründe vielfältig, weshalb der Anspruch auf Bildung nicht immer geltend gemacht wird, nicht selten sind es jedoch existenzielle Gründe, die eine Familie daran hindern ihre Kinder oder nicht alle ihre Kinder in die Schule zu schicken. Zudem sind sehr arme Familien oftmals gezwungen zu entscheiden, welches der Kinder die Schule besuchen kann – da es die finanziellen Verhältnisse nicht anders zulassen. Deshalb sind bis heute viele Mädchen, welche später zu Frauen heranwachsen, nicht an Bildungsprozessen teilhabend. Da dies schon über Jahre andauert, ist die Zahl der zurzeit in Nepal lebenden begrenzt gebildeten Frauen immer noch relativ hoch.

Die Autorin ist der Meinung, dass weiterhin mit allen Bemühungen seitens der politischen Führungskräfte in einem Land wie Nepal versucht werden muss, dass der Zugang zur Schule nicht den existenziellen Grundbedürfnissen unterliegt. Solange dies der Fall ist, ist die Nichtteilhabe an Grundschulunterricht und somit der fehlende Zugang zu Bildung ein schweres Armutszeugnis, dessen Beendigung weiterhin erstrebenswert bleibt.

Einschliesslich der bisherigen, unter Kapitel vier zusammengetragenen Wissensbestände, möchte die Autorin im nachfolgenden Abschnitt einen anderen Blickwinkel in die Bearbeitung der Fragestellung der vorliegenden Arbeit anführen – mit der Mikrofinanz. Sie stellt in den letzten Jahren eine eher neuere Strategie von Entwicklungszusammenarbeit dar. Ob sie im Vergleich zu Angeboten von Bildungsmöglichkeiten stehen kann, oder ob auch sie allenfalls Bildung voraussetzt, wird anschliessend erörtert.

Die Mikrofinanz

Wie bereits in den vorherigen Kapiteln ersichtlich wurde, ist die Entwicklungszusammenarbeit ein komplexes Konstrukt. Gerade hinsichtlich der gesellschaftlichen Position der Frau und deren erhoffte Besserstellung sind die Ursachen für diesen Zustand vielfältig und müssen in Zusammenhängen verstanden werden. Peter Fanconi und Patrick Scheurle (2015) setzen sich in ihrem Buch unter anderem auch mit den Millenniums-Entwicklungszielen auseinander. Auch die beiden Autoren sind der Meinung, wie dies bereits im Kapitel 2.5 dieser Arbeit diskutiert worden ist, dass es für die Bekämpfung von Armut und Besserstellung der Frau mehr braucht als Ziele zu formulieren. Sie sind der Ansicht, dass dazu effektive Massnahmen ergriffen werden müssen, dies jedoch voraussetzt, dass die Ursachen von Armut verstanden werden (vgl. Fanconi/Scheurle 2015: 17). Sie verdeutlichen ebenfalls, dass das Problem vielschichtig ist und dass unterschiedliche Faktoren auf die soziale sowie ökonomische Lage von Menschen einwirken. Die Autoren beschreiben, neue Erkenntnisse, die zeigen, dass der Zugang zu Kapital und Finanz-

dienstleistung eine zentrale Bedeutung für Wirtschaftliches Wachstum darstellen. Gerade in Entwicklungsländern ist vielen Haushalten die Verfügbarkeit von Kapital nicht gegeben und daher die Förderung der finanziellen Eingliederung erstrebenswert (vgl. ebd.) Die Mikrofinanz verfolgt die Absicht, armen Menschen schnell, einfach und ohne das Vorlegen von Sicherheiten ein Darlehen zu gewähren, welches ihnen ermöglicht, eine selbständige Erwerbsbasis aufzubauen (vgl. ebd.: 21). Arme Menschen gebrauchen die Finanzdienstleistungen nebst den geschäftsbezogenen Aktivitäten auch für finanzielle Engpässe oder andere liquiditätsbezogene Bedürfnisse. So können arme Menschen beispielsweise durch das Nutzen von finanziellen Dienstleistungen ihr Haushaltseinkommen erhöhen, Besitz und Vermögen aufbauen und sind dadurch besser vor Krisen und unvorhersehbaren Ereignissen geschützt. Des Weiteren begünstigt es eine ausgewogenere Ernährung sowie eine bessere Gesundheitsversorgung, was wiederum die Übertragung von Krankheiten verringert. Dies eröffnet armen Menschen eine feste Planung ihrer Zukunft sowie die Bildung und Entwicklung ihrer Kinder (vgl. ebd.: 31f.).

Erfolge für Frauen werden ebenfalls deutlich. Sie werden durch die Teilnahme an Mikroprogrammen selbstsicherer und treten dadurch überzeugter für ihre Gleichstellung ein. Mikrofinanzhilfen ermöglichen Selbstbestimmung, eigene Entscheidungen können getroffen werden und ein eigener Weg aus der Armut kann angetreten werden. Dies trägt zur sozioökonomischen Stärkung der Position der Frau bei. Von Anfang an konzentrierte sich die Mikrofinanz auf die Stärkung der Position der Frau in der Gesellschaft. Frauen handeln im Umgang mit finanziellen Mitteln verglichen mit den Männern viel verantwortungsvoller und zeigen eine höhere Rückzahlungsquote auf. Studien verdeutlichen, dass Frauen das höhere Einkommen eher für die Verbesserung des Lebensstandards der Familie und des Haushalts verwenden als Männer dies tun. Durch das zur Verfügung stellen von finanziellen Dienstleistungen werden Frauen in ihrer Durchsetzungsfähigkeit befähigt und aktiver in familiäre und gemeinschaftliche Entscheidungsprozesse eingebunden (vgl. ebd.: 34).

Der Zugang zu finanziellen Dienstleistungen stellt im Vergleich zum Zugang zu Bildung einen anderen Weg zur Befähigung und Stärkung der Position der Frau in der Gesellschaft dar. Die Autorin ist der Meinung, dass sich diese beiden Zugänge nicht gegenseitig aufheben – sondern im Gegenteil füreinander wertvoll und ergänzend sind. Doch stellt sich die kritische Frage, inwiefern die Mikrofinanz nicht auch ein Minimum an Bildung voraussetzt (beispielsweise ein einfaches Zahlenverständnis).

So schliesst, respektive dreht sich der Kreis weiter, worin sich die Bedeutung von Bildung schlicht nicht ausser Acht bringen lässt.

An dieser Stelle möchte die Autorin den Bogen in Bezug auf die Bedürfnispyramide schliessen. Bildung ist ein unendliches Gut, welches menschliche Entwicklung durch das Entfalten von Fähigkeiten möglich macht. Diese Entwicklung ist jedoch so vielfach verflochten, dass es im Rahmen dieser Arbeit schlicht unmöglich ist, eine vertiefte Auseinandersetzung mit diesem Prozess zu starten.

In den folgenden Zeilen wird am Beispiel von jungen Frauen in Nepal die vielschichtige Komplexität von Bildung etwas vereinfacht dargestellt:

Bei nicht wenigen jungen Frauen in Nepal ist der Kampf, um täglich genügend Nahrung und ein Dach über dem Kopf zu haben, immer noch eines der bedeutendsten Bedürfnisse. So sind in vielen Orten bei vielen Frauen und deren Familien in Nepal, im Kontext der Bedürfnispyramide, die physiologischen Bedürfnisse erstrangig. Bis heute gelingt es immer noch nur einer eher kleinen Anzahl junger Frauen in Nepal, im Vergleich zu einem besser entwickelten Land, bei der Bedürfnispyramide ein oder zwei Schritte nach oben zu gelangen.

Nimmt man das Profil einer nepalesischen jungen Frau für das Erklären der Zusammenhänge der physiologischen Bedürfnisse und in wie fern Bildung als neues Bedürfnis eine bessere gesellschaftliche Position hervorrufen kann, könnte sich das nachfolgende Muster ergeben:

- Nahrung und Dach über dem Kopf gesichert = Überleben gesichert
- Überleben nicht mehr vordergründig, da Bedürfnis gestillt = Aufstieg auf Bedürfnispyramide
- Nächst höheres Bedürfnis auf Bedürfnispyramide bspw. = Besserstellung der Position in Gesellschaft
- Mittel dazu = Bildung
- Bildung = Ermächtigung
- Ermächtigung = mehr Freiheit
- Mehr Freiheit = Besserstellung der Position, da unabhängiger

Auf die Millenniums-Entwicklungsziele zwei und drei bezogen, bedeutet das, dass diese insofern umsetzbar sind, wenn die Familien in erster Linie für die Sicherung der physiologischen Bedürfnisse nicht ihre Kinder (also nicht die nächste Generation von jungen Frauen und Männern) brauchen.

Existenzielle Engpässe von Familien dürfen nicht dazu führen, dass sie ihre Kinder benötigen, sei es im jungen Kindsalter oder bereits im Teenageralter, um für genügend Nahrung und einem Dach über dem Kopf zu sorgen. Die existenziellen Verhältnisse der Familien müssen soweit gesichert sein, dass die Kinder ihren Anspruch auf Bildung geltend machen können. Nur dadurch kann die jüngere Generation im Vergleich zu den jetzigen Erwachsenen einen Schritt weiterkommen. Da sie befähigt wird, ihre Bildung zum Fortschritt und zur Sicherung der eigenen Existenz zu nutzen. Die Zukunft der jungen Frauen

und Männer kann dadurch auf einer höheren und verbesserten Ebene aufbauen. Sie erhalten eine andere Ausgangslage, da sie durch das Erfahren von Bildung in ihrer Entfaltung gestärkt werden.

Doch damit Familien in einem Entwicklungsland wie Nepal überhaupt in so eine Position vorrücken können, stellen die (Welt-)Wirtschaft und die Politik die bedeutendsten Akteure für einen gesamtgesellschaftlichen Fortschritt, einen sozialen Wandel und für die Beendigung der Armut dar.

Ein Hilfsprojekt oder sonstige NGO`s sind wertvoll, erreichen jedoch nur eine sehr kleine Gruppe an hilfsbedürftigen Menschen. Aber sie können beispielsweise durch Starthilfen, einzelnen Mädchen und Knaben, einen Aufstieg auf der Bedürfnispyramide ermöglichen. Dadurch den Entwicklungsprozess anregen, so dass es nicht beim Verharren in den physiologischen Bedürfnissen bleibt.

5 Projekt in Kathmandu

In den vorherigen Kapiteln wurden unterschiedliche Blickwinkel beleuchtet. In diesem Kapitel wird ein Best-Practice-Beispiel für ein Projekt in Nepal angedacht.

Vor gut zwei Jahren durfte ich Barbara Roniger und ihren Verein „HOPE – Hoffnung für Kinder in Nepal / Bildung fürs Leben & Hoffnung für die Bedürftigen“ kennenlernen.



Bildung fürs Leben & Hoffnung für die Bedürftigen

Abb. XIII: HOPE Hoffnung für Kinder in Nepal (internes Dokument Verein HOPE)

Der Verein hat Projekte in der Hauptstadt Nepals in Kathmandu sowie in Pokhara, der zweitgrössten Stadt Nepals. In Kathmandu ist der Verein Träger eines Kindergartens / einer Primarschule – die Asha Preparatory School. In Pokhara widmet sich der Verein dem Creativity Training Center, einer Art Berufsschule, welche schulentlassene Jugendliche als Zielgruppe hat. Nebst diesen beiden grossen Projekten unterstützt der Verein tibetische Flüchtlingscamps in Nepal mit Geld- und Sachspenden (vgl. HOPE FOR THE CHILDREN OF NEPAL o.J.: o.S.).

Die Erzählungen von Barbara über den Verein und die Projekte entfachten in mir ein Feuer voller Ideen und Tatendrang – dies stimmte bestens mit den erweiterten Projektgedanken und -ideen von Barbara überein. In Absprache mit ihr entschied ich kurz danach, mich im Rahmen meiner Bachelorarbeit in Sozialer Arbeit intensiver mit dem Land Nepal auseinanderzusetzen. Barbara erzählte mir aufgrund ihrer vielen Reisen nach Nepal von der Situation von Frauen, insbesondere junger Frauen in Nepal. Ihre Stellung in der Gesellschaft, wie sie Barbara schilderte, berührte mich, als ebenfalls junge Frau, sehr.

Bei Internetrecherchen bin ich fortlaufend auf Berichte über die anhaltende schwierige Position der nepalesischen Frau in der Gesellschaft gestossen. Oftmals geht diese Position mit Benachteiligungen und Diskriminierung einher. Je mehr ich mich in diese Thematik eingelese habe, umso deutlicher entwickelten sich mein Interesse und meine Bereitschaft, mich in irgendeiner Form für junge Frauen in Nepal einzusetzen. In einigen Treffen mit Barbara sind wir auf die Idee gekommen, dass sich der Verein HOPE – Hoffnung für

Kinder in Nepal ebenfalls in diesem Bereich engagieren könnte, indem ein weiterer Fokus auf die Stärkung der Position der Frau in die bereits vorhandenen Projekte integriert werden würde.

Das erweiterte Projekt verfolgt in erster Linie den Gedanken, den jungen Frauen in ausgewählten Gebieten in Nepal die Voraussetzungen zu schaffen, sich durch die Unterstützung vom Verein HOPE, eine Zukunft zu erarbeiten.

Das Projekt charakterisiert sich aus den Erkenntnissen der kritischen Diskussion der Millenniums-Entwicklungsziele und der Verflechtung von Bildung in unterschiedlichen Zusammenhängen als:

Allumfassend – bedürfnisabwägend – fallbezogen – verfolgt in allen Fällen die Armutsminderung und zielt immer auf Ermächtigung und Stärkung der Position der Frau in der Gesellschaft.

Dazu wird das Projekt in unterschiedliche Aktivitätsbereiche eingeordnet, welche folgend ersichtlich werden:

Für unmittelbare Situationen der Mädchen und deren Familien sowie der Frauen engagiert sich der Verein HOPE alltagsnah. In Anbetracht dessen, dass unterschiedliche Nutzerinnen das Angebot für sich in Anspruch nehmen wollen, bedeutet das, dass es dazu ein flexibles Bereitstellen von unterschiedlichen Dienstleistungen benötigt: Jede junge Frau steht vor ihren individuellen Schwierigkeiten. Nicht jede junge Frau in Nepal kann sich nicht entfalten, weil sie aus absolut armen Verhältnissen stammt. Es können auch patriarchalisch und traditionell begründete Strukturen oder auch religiöse Überzeugungen sein, welche den Frauen ihren Wert aberkennen und sie von der gesellschaftlichen Teilhabe ausgrenzen. Durch das Hinschauen auf jede einzelne Situation werden die Unterstützungen, welche die Frauen brauchen, ersichtlich. Ein Problemumfassendes Unterstützungs-Projekt ist sich dem bewusst und erschliesst unterschiedliche Angebote.

So strebt der Verein HOPE an, wie es dieser teils bereits heute mit dem Kindergarten und der Primarschule in Kathmandu tut, armen Familien den Zugang zur Grundschulbildung für ihre Kinder zu ermöglichen. Dies indem den Kindern, insbesondere den Mädchen, der Schulbesuch an externen Schulen finanziert wird oder in dem, in der eigenen bereits bestehenden Schule der Unterricht kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Ist es nicht ausreichend, dass einer Familie der Schulbesuch bezahlt wird, sondern eine Familie auch noch zusätzliche Unterstützung braucht, da durch den Schulbesuch das Kind als Arbeitskraft verloren geht, sollten auch für diesen Zweck Gelder gesprochen werden.

Des Weiteren soll das Projekt von HOPE eine Anlaufstelle für Frauen sein, welche sich aus den patriarchalischen Fängen ihrer Familien oder Schwieger-Familien befreien wollen. Ihnen soll Schutz und Beratung geboten werden. Zudem sollten gleichermassen Beschäftigungsmöglichkeiten vorhanden sein, wo sich die Frauen in ihren Fähigkeiten weiterentwickeln können, oder sich überhaupt mit den eigenen Fähigkeiten auseinandersetzen und Fertigkeiten erlernen können. Dabei soll unter anderem das Erlernen von Lesen, Schreiben und Rechnen zentral sein. Bei dieser Zielgruppe werden zudem Überlegungen im Bereich Mikrofinanz erstrebenswert. Durch finanzielle Darlehen, können Frauen ihre eigenen Geschäfte gründen und sich somit selber Einkommen erwirtschaften. Dies setzt voraus, dass diese jungen Frauen über ein Minimum an Bildung verfügen, auf dem aufbauend der Umgang mit einer selbständigen Erwerbstätigkeit geschult werden kann.

Frauen, welche den Mut haben, von zu Hause wegzugehen und einen neuen Weg einschlagen wollen, möchte der Verein HOPE auch für Öffentlichkeitsarbeit in Nepal gewinnen. So soll eine Transformation der Geschlechterrollen und die Stärkung von Frauenrechten in Nepal angestrebt werden. Dies, indem die Frauen erzählen, Erfahrungen austauschen und über ihre Rechte aufgeklärt werden. Dies könnte durch Vernetzung mit anderen Hilfsprojekten und Institutionen geschehen, was die Nachhaltigkeit und die Bedeutsamkeit, sich dafür einzusetzen, fördert.

Ein ebenfalls zentraler Schlüsselort möchte der Verein HOPE mit seiner Berufsschule in Pokhara leisten können. Die Berufsschule bietet für junge Schulabgängerinnen und Schulabgänger die Möglichkeit, sich in ihren praktischen Fähigkeiten zu entwickeln und eine Berufsausbildung zu erlangen. Dies soll als Sprungbrett für junge Menschen dienen, sich eine Zukunft zu erarbeiten, indem sie einer sinnvollen Beschäftigung nachgehen können und sich dadurch vermehrt Zugänge zu Erwerbsmöglichkeiten eröffnen.

In allen genannten Aktivitätsbereiche wird eine Philosophie angestrebt, welche frei von Diskriminierung und Benachteiligung ist. Es ist wichtig, dass bereits die jüngeren Kinder spüren, dass egal ob Mädchen oder Knabe, alle Kinder gleichwertig sind und sie das Recht haben, sich frei zu entfalten.

Gerade bei den jüngeren Frauen und Männern in der Berufsschule ist es von Bedeutung die jungen Leute über den Wert von Frauen und Männern in einer modernen Gesellschaft aufzuklären. Denn das alleinige Bewusstsein von Frauen über ihre benachteiligte Situation reicht nicht aus, um eine Veränderung hinsichtlich traditioneller, patriarchalischer

Strukturen anzustreben. Dafür benötigt es auch aufgeklärte junge Männer, welche eine andere Einstellung gegenüber Frauen entwickeln und pflegen.

Auch wenn das angedachte Projekt in Nepal über unterschiedliche Aktivitätsbereiche verfügen soll und bestrebt ist, unterschiedliche Unterstützungsleistungen anzubieten, wird dennoch deutlich, dass die jungen Frauen durch Bildung die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben erhalten sollen und dadurch einen Weg eröffnet bekommen, sich aus den Schlingen der Armut und der Diskriminierung zu befreien. Bildung verfügt über das Potenzial, die jetzige Generation sowie die nächste, einen Schritt in mehr Unabhängigkeit zu befördern.

Die Autorin ist der Ansicht, dass für eine erfolgreiche Entwicklungszusammenarbeit ein stabiles Unterstützungsprojekt wichtig ist, welches den Nutzerinnen und Nutzern die Möglichkeit bietet, Vorteile an einer Veränderung ihrer Situation zu erkennen. Sind die Nutzerinnen und Nutzer der Unterstützungsprojekte willens, Veränderungen zuzulassen und Anstrengungen in Kauf zu nehmen, können sie für sich einzelne Schritte in eine erfolgsversprechende Zukunft angehen.

Vielleicht ist jetzt die Zeit da, um die jetzige Generation für einen sozialen und gesellschaftlichen Wandel zu ermutigen. Denn jede Möglichkeit die heute einer jungen Frau zugestanden wird, entfacht Hoffnung, dass es auch für die nachkommende Generation immer noch möglich ist.

In ähnlichem Sinne sagte es auch Desmond Tutu: „Große Veränderungen können innerhalb einer Generation stattfinden. Ich weiß, dass das stimmt.“

(Youth.LeadeR.org o.J.: o.S.) Desmond Tutu ist einer der bekanntesten Menschenrechtsaktivisten Südafrikas und gewann für seine Anstrengungen, die Apartheid zu beseitigen und zu beenden, einen Friedensnobelpreis (vgl. UNITED FOR HUMANS RIGHTS o.J.: o.S.).

An dieser Stelle möchte die Autorin abschliessend auf ein Zitat von William Easterly verweisen, welcher in seinem Buch „Wir retten die Welt zu Tode“ den Satz verfasste: „Hilfsorganisationen [können] die Armut nicht aus der Welt schaffen, jedoch eine Menge tun, um die dringenden Bedürfnisse der Armen zu erfüllen und ihnen neue Chancen zu eröffnen.“ (William Easterly 2006 zit. Niggli 2008: 9)

Dieses Zitat war für die Autorin Ausgangspunkt zur Bearbeitung einer Fragestellung im Bereich Entwicklungszusammenarbeit und rundet an dieser Stelle die Motivation für die Umsetzung des, in diesem Kapitel angedachten Unterstützungs-Projekts in Nepal, ab.

6 Schlussfolgerungen

Bezüglich der einleitend gestellten Fragestellung: *Ist Bildung ein geeignetes Mittel, um die Position der Frau in der Gesellschaft zu stärken?* kommt die Autorin zu folgenden Ergebnissen:

Bildung ist ein geeignetes Mittel, um die Position der Frau in der Gesellschaft zu stärken – aber unter Vorbehalt, denn Bildung ist nicht immer von Anfang an greifbar. Bildung leistet unbestritten, einer der bedeutendsten Beiträge zur Besserstellung der Position der Frau in der Gesellschaft, da Bildung dazu dient, dass die Frau unabhängiger sein kann und ihren eigenen Weg in mehr Freiheit gehen vermag. Für die Autorin zeigt sich beim Bearbeiten der Fragestellung, dass Bildung in einen Kreislauf, wie in Kapitel vier kurz angedeutet, eingebunden ist, der auf die Befriedigung von grundlegenden Bedürfnissen angewiesen ist. Bildung tritt nicht eindimensional hervor, was bedeutet, dass das Potenzial von Bildung und Zugang zu Bildung immer im Kontext von gesellschaftlichen Strukturen betrachtet und bewertet werden muss.

Wie bereits erwähnt, ist Bildung ein geeignetes Mittel für die Stärkung der Position der Frau in der Gesellschaft, jedoch setzt es die Befriedigung der physiologischen Bedürfnisse voraus. Dazu das folgende Beispiel der Autorin:

Dass in der Schweiz die Deckung der physiologischen Bedürfnisse ihrer Bevölkerung nicht erstrangig ist, verdankt sie unterschiedlichen Faktoren, vordergründig ist die wirtschaftliche Sicherheit. Ein bedeutender Faktor bildet das Sozialleistungssystem, auf welches die Autorin in folgenden Abschnitten näher eingehen wird. Nebst dem genannten Sozialleistungssystem, haben auch andere Faktoren Einfluss auf die Soziale Wohlfahrt¹² und die Befriedigung der physiologischen Bedürfnisse, beispielsweise ein funktionierender Arbeitsmarkt, Finanzplatz, Rechtsstaat oder Demokratie etc.

Das Sozialhilfe-System der Schweiz gewährt gemäss Verfassung und Gesetzen subsidiär jeder bedürftigen Einwohnerin und jedem bedürftigen Einwohner ein menschenwürdiges Leben in bescheidenem Rahmen. „Das soziale Existenzminimum gestattet die Teilhabe am gesellschaftlichen Geschehen, indem der Grundbedarf auch bescheidene Auslagen für soziale Kontakte umfasst und allenfalls zusätzlich situationsbedingte Leistungen gewährt werden.“ (SKOS CSIAS COSAS o.J.: o.S.)

¹²Begriffserklärung: „Soziale Wohlfahrt bezeichnet das Ergebnis der Gesamtheit aller Maßnahmen, die auf wirtschaftliche Sicherheit (z.B. Altersvorsorge), Abbau von wirtschaftlichen Disparitäten und Bekämpfung von Armut ausgerichtet sind.“ (SOCIALInfo o.J.: o.S.)

Nebst der Sozialhilfe wird auf Bundesebene durch Artikel 12 der schweizerischen Bundesverfassung das Recht auf Hilfe in Notlagen sichergestellt. Artikel 12 BV lautet: „Wer in Not gerät und nicht in der Lage ist, für sich zu sorgen, hat Anspruch auf Hilfe und Betreuung und auf die Mittel, die für ein menschenwürdiges Dasein unerlässlich sind“ (Bundesverfassung der Schweiz. Eidgenossenschaft 2013: 3). Unter Nothilfe wird die Sicherung des Überlebens verstanden – sprich die blossе Existenzsicherung. Empfängerinnen und Empfänger der Nothilfe sollten durch die Nothilfe-Leistungen ihre Grundbedürfnisse, wie Nahrung, Kleidung und Hygiene decken können (SOLIKARTE o.J.: o.S.).

Insofern ein Land nicht in der Lage ist, die obengenannten Faktoren zu gewähren, welche zur Sozialen Wohlfahrt und Befriedigung der physiologischen Bedürfnisse einer Bevölkerung beitragen. Insbesondere ein funktionierendes Sozialleistungssystem, wie beispielsweise das der Schweiz, ist das Individuum zur Deckung seiner Grundbedürfnisse selbstverantwortlich. Was bedeutet, entweder verfügt das Individuum über Arbeit und Geld, das für ein menschenwürdiges Dasein genügt, oder es hat weder Geld noch Arbeit und kämpft ums Überleben. So lange dies der Fall ist, ist ein Individuum davon abhängig, über welche Methoden es zur Deckung seiner Grundbedürfnisse, und somit für ein menschenwürdiges Dasein, verfügt. Dazu muss das Individuum in der Lage sein, seine Ressourcen und Fähigkeiten so zu nutzen, dass ein Mehrwert entsteht. Unter Mehrwert versteht die Autorin, dass das Individuum sein eigenes Überleben sichern kann. Dies setzt nicht grundsätzlich Fähigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen voraus, aber die Fähigkeit über Wissen zu verfügen, welches das Nutzen eigener Ressourcen erschliesst. Darin stellt sich die kritische Frage, in wie fern das Verfügen über das nötige Wissen, ein Minimum an Bildung voraussetzt. Wobei sich der Kreis, um die Frage nach dem Potenzial von Bildung wieder schliesst.

Um diesen Kreislauf zu durchbrechen, oder eine vielversprechendere Ausgangslage zur ermöglichen, ist die Autorin der Meinung, dass es eine bedeutende gesellschaftliche Veränderung in einem Land wie Nepal braucht. Die erforderlichen Strukturen, beispielsweise in Form des oben beschriebenen Sozialleistungssystems der Schweiz, müssen dazu erst in den gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Systemen Nepals verankert werden.

Wie beispielsweise unter Kapitel vier angedacht, darf es nicht sein, dass Familien abhängig von ihren Kindern sind, um die physiologischen Grundbedürfnisse zu sichern und den Kindern, insbesondere den Mädchen und jungen Frauen, dadurch der Zugang zur Bildung verwehrt bleibt.

Die Autorin ist der Meinung, dass es dazu ein „Generationen – Denken“ braucht, was folgende Punkte umfasst:

- ➔ Nachhaltige Fortschritte drehen sich um die Generation „Jetzt“ und die Generation in Zukunft
- ➔ Kinder, insbesondere Mädchen, müssen durch den Zugang zu Bildung eine andere Voraussetzung erhalten als ihre Eltern
- ➔ Dadurch wird den heranwachsenden jungen Leuten, insbesondere Mädchen und jungen Frauen, eine Möglichkeit eröffnet, aus den Schlingen der Armut herauszu-
gelangen
- ➔ Ein Einstehen für die eigenen Rechte und die eigene Zukunft wird durch das Erlangen von Bildung und Meinungsbildung eröffnet, was zu mehr Freiheit und mehr Unabhängigkeit führt

Nebst dem Aspekt der Bildung in Bezug auf die Stärkung der Position der Frau in der Gesellschaft, ist auch der gesellschaftliche Wert, welcher der Frau zu gesprochen wird, von hoher Bedeutung. Der gesellschaftliche Wert der jungen Frau in Nepal sieht wesentlich anders aus, als der gesellschaftliche Wert einer jungen Frau in der Schweiz. Hinter diesen Wertesystemen stehen jahrelange gesellschaftliche Strukturen, Traditionen, Einstellungen, Haltungen und Ansichten. Wie insbesondere in den Kapiteln 3.2 und 3.3 herausgearbeitet wurde, sehen die jungen Frauen in Nepal die traditionell patriarchalischen Einstellungen als Hindernis für eine beschleunigte Verbesserung der gesellschaftlichen Position der Frau in Nepal. Um bei den herrschenden Einstellungen Veränderungen zu erlangen, braucht es vor allem Zeit. Daneben ist viel Geduld, Mut und immer wieder aufs Neue Motivation sich dafür einzusetzen, gefragt. Heutzutage gibt es immer wie mehr Gender-Projekte, welche sich für die Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung der Position der Frau in der Gesellschaft einsetzen. Dadurch erlangt diese Bestrebung immer wie mehr an Präsenz und der Anspruch auf Geschlechtergleichheit wird deutlicher. An deren Bestrebungen aus Sicht der Autorin, weltweit auf unterschiedlichsten Stufen festgehalten und weiter dafür eingestanden werden muss. Für die Zukunft stellt die „nachhaltige Agenda 2030“ mit ihren 17 Kernzielen und über 169 Unterzielen in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit eine bedeutende Rolle dar. Sie bietet, ähnlich wie dies die Millenniums-Entwicklungsziele taten, eine Grundlage für menschlichen Fortschritt und für eine Verbesserung der gesamtgesellschaftlichen Situation. Lobenswert ist dabei ihr Schwerpunkt auf die Geschlechtergleichheit, gespannt kann deren Umsetzung, Wirksamkeit und Verwirklichung beobachtet werden.

Weiterführende Überlegungen im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit

Die Autorin erachtet es als wichtig, dass im Rahmen von Entwicklungszusammenarbeit nicht eine Stimmung der: Wir von den entwickelten Ländern zeigen euch von den wenig entwickelten Ländern, wie die Sachen zu laufen haben, herrscht, sondern eher eine nach

dem Motto: Ihr von den wenig entwickelten Länder sind die Experten von eurer Situation, also zeigt uns wo die Hindernisse, Schwierigkeiten, Probleme und Herausforderungen liegen. Diese Haltung erachtet die Autorin als wesentlich für das Bearbeiten von Problemstellungen unterschiedlicher Kulturen. Auch wenn beispielsweise die traditionell patriarchalischen Haltungen und Einstellungen vieler in Nepal lebenden Menschen, von einer immer grösser werdenden Anzahl junger Frauen, Männern, Politikern, Organisationen etc. stark kritisiert und als nicht mehr tragbar angesehen werden, geht es aus Sicht der Autorin viel mehr darum, wie Fortschritte und Verbesserungen der Position der Frau in der Gesellschaft erreicht werden können, nebst/trotz den vorherrschenden Haltungen und Einstellungen. Es ist im Einzelfall zu prüfen, welche Strukturen, wie in irgendeiner Weise tragbar sind, was Balance-Akte hervorruft. Unbestritten ist, dass keine Menschenrechts oder Menschenwürde verletzende Strukturen geduldet werden dürfen. Aber es braucht ein Verständnis dafür, dass gerade junge Frauen im Zwiespalt von mehr Freiheit und familiärer Abhängigkeit gefangen sind. Um an dieser Stelle vermitteln zu können, braucht es Diskurse zwischen den Beteiligten und es muss auf die unterschiedlichen Ängste und Bedürfnisse eingegangen werden. Nur dann besteht die Möglichkeit, dass gemeinsam ein Weg in Richtung modernere Gesellschaftsformen, gerade für die neuen Generationen von jungen Frauen, eröffnet werden kann.

6.1 Position und Rolle der Sozialen Arbeit

Unter Kapitel eins und 1.1 erläutert die Autorin in Bezugnahme auf den Berufsverband der Sozialen Arbeit Avenir Social sowie auf Silvia Staub-Bernasconi, dass die Soziale Arbeit im Sinne der Menschenrechte, den Anspruch hat, „einen Beitrag zu einem guten, einem besseren, einem Leben in Würde zu leisten“ (Riegler, Hojnik, Posch 2009: 285). Die genauen Wortlaute möchte die Autorin untenstehend nochmals auflisten:

Die Profession Soziale Arbeit fördert den sozialen Wandel, Problemlösungen in menschlichen Beziehungen sowie die Ermächtigung und Befreiung von Menschen, um ihr Wohlbefinden zu heben. Unter Nutzung von Theorien menschlichen Verhaltens und sozialer Systeme vermittelt Soziale Arbeit am Punkt, wo Menschen und ihre sozialen Umfelder aufeinander einwirken. Dabei sind die Prinzipien der Menschenrechte und sozialer Gerechtigkeit für die Soziale Arbeit fundamental. (IFSW - International Federation of Social Workers o.J.: o.S.)

Die Soziale Arbeit benötigt eine „ethisch abgesicherte Begründungsbasis, welche auf empirischem Wissen über die Bedürfnisse sowie das Verhalten von Menschen in Mangelsituationen beruht“, um den obenzitierten (An)-forderungen gerecht zu werden (Riegler et

al. 2009: 286). Dies ist umso mehr notwendig, da lokal wie global, das Ökonomische so dominierend ist. Die Soziale Arbeit hat des Weiteren den Auftrag, einen Solidaritätsdiskurs zu führen, der nicht nur die eigene Existenz legitimiert, sondern auch Wirksamkeit nachweist und „eine permanente Prüfung und Selbstreflexion des beruflichen Handelns übernimmt“ (ebd.).

Soziale Arbeit als Profession hat also die Menschenrechte und im Besonderen die wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Menschenrechte (WSK) als Alltagskultur zur institutionalisieren und zu verwirklichen. Staub-Bernasconi weist dabei nicht nur auf kultur- und schichtspezifische Ausdifferenzierung hin sondern auch auf Geschlechterdifferenzen. (Staub-Bernasconi 2000, zit. nach Riegler et al.: 286)

Das gemeinsame Ziel der Sozialen Arbeit und der Entwicklungszusammenarbeit ist die Verbesserung der Lebenssituation von Menschen. Die Wirksamkeit von Entwicklungszusammenarbeit kann wesentlich durch die Soziale Arbeit gesteigert werden, sofern nach entsprechenden Methoden und Prinzipien der Sozialen Arbeit und Sozialpädagogik gehandelt wird. Die Soziale Arbeit birgt in sich jedoch auch das Risiko, „nördliche/westliche Werte und Muster in andere Gesellschaften zu tragen“, und steuert dadurch zu „einer Dysfunktionalität lokaler Mechanismen“ bei (ebd.).

Eine Veränderung und Verbesserung der Lebenssituation von potentiellen Klientinnen und Klienten kann durch einen sozialräumlichen Ansatz der Sozialen Arbeit angestrebt werden, nämlich dadurch dass dieser Ansatz mehr fordert als bloss explizite Unterstützung für den Einzelnen und die Einzelne. Dass dies jedoch möglich wird, muss sich die Soziale Arbeit auch in nicht-unmittelbare Bereiche, welche der Sozialen Arbeit zugeordnet werden, einmischen – durch das Einbringen in die Bereiche Politik und Verwaltung, global sowie lokal (vgl. ebd.).

In diesem Sinne stellt auch die vorliegende Arbeit einen Beitrag dar, wenn auch nur in einem sehr beschränkten Rahmen, in mehr als nur unmittelbar sozialarbeiterischen Bereichen tätig zu sein. Denn die vorliegende Arbeit umfasst mit dem Thema der Entwicklungszusammenarbeit einen Bereich des globalen Weltgeschehens.

Die vorliegende Arbeit bearbeitet ein Thema und beinhaltet eine Fragestellung die weit mehr, als nur auf einen Einzelfall bezogen, soziale Ungleichheiten beleuchtet und hinterfragt. Dabei kristallisiert sich heraus, dass es wesentlich darum geht, Menschen, im Falle der vorliegenden Arbeit, vordergründig Mädchen und junge Frauen, darin zu begleiten, sie zum Nutzen ihrer Ressourcen zu befähigen und diese für Veränderungen zu gebrauchen. Des Weiteren stellt das angedachte Projekt wie in Kapitel fünf beschrieben, in begrenzter Form, eine Gelegenheit dar, durch die zur Verfügung gestellten Aktivitäts-Bereiche, die Menschen, insbesondere Mädchen und junge Frauen, zu ermächtigen und aus ihrer Not

zu befreien, um ihr Wohlbefinden zu heben. Darüber hinaus bietet es die Chance sich für einen sozialen Wandel gemeinsam mit und im Sinne der Betroffenen einzusetzen. Unrecht aufzuzeigen und sich für das Einhalten von Rechten einzusetzen.

6.2 Kritische Reflexion zur Fragestellung

Während der Bearbeitung der Fragestellung, deutete sich für die Autorin die Schwierigkeit an, den Themen-Schwerpunkten gerecht zu werden. Ein möglicher Grund dafür könnte die Intensivität dieses Themas sowie die persönliche Involviertheit der Autorin gewesen sein. Die einzelnen Kapitel mussten, um dem Rahmen der Bachelor Thesis zu entsprechen, relativ kurz gehalten werden, tiefere Auseinandersetzungen kamen dadurch eher zu kurz. Das bearbeitete Thema umfasste die Autorin teils sehr: Viele Fragen tauchten auf, oftmals auch das Gefühl, dass dieses Thema unendlich erscheint und so Vieles was hinter der globalen weiblichen Armut und für den Kampf der Besserstellung der Frau liegt, nicht einseitig verstanden werden kann. Was bedeutet das politische, wirtschaftliche, strukturelle und gesellschaftliche Systeme viel vertiefter bearbeitet werden müssten, um breitere Erkenntnisse zu erlangen.

Interessant für die Autorin von Beginn der Bearbeitung der Fragestellung bis heute ist, dass eigentlich nie klar wird, welche Definition von Bildung überhaupt vordergründig ist. Sei es bei den Millenniums-Entwicklungszielen, bei Leitbildern von Organisationen und Institutionen oder bei einzelnen Aussagen vorgefunden bei Internetrecherchen. Selbst im Rahmen der vorliegenden Arbeit, wird eine genauere Definition von Bildung von der Autorin aussenvorgelassen. Dabei stellt sich die kritische Frage, wie tief die anfangs gestellte Fragestellung, unter diesem Vorbehalt, tatsächlich beantwortet werden kann. Die Autorin ist der Meinung, dass das bearbeitete Thema vor allem auch Antwort dafür liefert, dass das ganze Konstrukt von Entwicklungszusammenarbeit bezüglich Stärkung der Position der Frau in der Gesellschaft durchaus seine Berechtigung hat, insbesondere der Weg über die Bildung. Jedoch kann dieser Zugang nicht als absolut und vermutlich auch nicht als problem- und lösungsumfassend verstanden werden.

7 Literatur / Quellenverzeichnis

7.1 Bücher

- Ceming, Katharina (2010). Religionen und Menschenrechte. Menschenrechte im Spannungsfeld religiöser Überzeugungen und Praktiken. München: Kösel-Verlag.
- Fanconi, Peter/Scheurle, Patrick (2015). Small Money-Big Impact. Mikrofinanz: Leben ohne Armut. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung.
- Holtz Uwe (2013). 2. Kapitel, Inhalte der Entwicklungspolitik. 2.1 Die Millenniumsentwicklungsziele. In: Ihne, Hartmut/Wilhelm, Jürgen (Hrsg.). Einführung in die Entwicklungspolitik 3., neu überarb. Aufl., Berlin: o.V. S. 41-65.
- Maslow, Abraham H. (2005). Motivation und Persönlichkeit. 10. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Mayer, Wolfgang/Furtmüller, Georg/Kasper, Helmut (Hrsg.)(2015). Personalmanagement – Führung – Organisation. 5. Auflage. Wien: Linde Verlag Ges.m.b.H.
- Niggli, Peter (2008). Der Streit um die Entwicklungshilfe. Mehr tun – aber das Richtige! Herausgegeben von alliance sud (Hrsg.). Zürich: Rotpunktverlag.
- Riegler, Anna/Hojnik, Sylvia/Posch, Klaus (Hrsg.)(2009). Soziale Arbeit zwischen Profession und Wissenschaft. Vermittlungsmöglichkeiten in der Fachhochschulausbildung. 1. Auflage. Wiesbaden 2009: VS Verlag für Sozialwissenschaften!GWV Fachverlage GmbH.
- Staub-Bernasconi, Silvia (1995). Das fachliche Selbstverständnis Sozialer Arbeit – Wege aus der Bescheidenheit. In: Wendt Wolf, Rainer (Hrsg.). Soziale Arbeit im Wandel ihres Selbstverständnisses: Beruf und Identität. Freiburg im Breisgau: Lambertus Verlag. S. 57-105.

7.2 Publikationen und Zeitschriften

- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit (Hrsg.) (2010). Die Millenniumsentwicklungsziele. Hintergründe – Zielerreichung – Engagement. In: BMZ Informationsbroschüre (4). S. 1-64. URL: https://www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/archiv/themen/internationale_zusammenarbeit/BMZ_Informationsbroschuere_04_2010.pdf [Zugriffsdatum: 05.04.2016]
- Bundesverfassung der Schweiz. Eidgenossenschaft (2013). Vom 18. April 1999 (Stand am 3. März 2013). Artikel 12. Seite 3.

- Entwicklungspolitische Diskussionstage (2010). Millenniumsentwicklungsziele bis 2015 und danach: Was wurde erreicht und wie geht es weiter? Dokumentation der Entwicklungspolitischen Diskussionstage 2010. URL: http://www.sle-berlin.de/files/sle/EPDT/2010/Dokumentation%20EPDT%2019_5_2010%282%29.pdf [Zugriffsdatum: 19.04.2016]
- GATE Germany (Hrsg.) (2008). Konsortium für Internationales Hochschulmarketing. Länderprofile. Analysen-Erfahrungen-Trends. Edition Golfstaaten. In: Länderprofil. 8000. Auflage. S. 1-32. URL: http://www.gate-germany.de/fileadmin/bilder/Expertenwissen/laenderprofile_etrackertest/laenderprofile_golfstaaten.pdf [Zugriffsdatum 28.06.2016]
- Hermle, Reinhard (2010). Bildung für alle – Eine kleine Geschichte grosser Versprechen. Ein kritischer Blick auf den deutschen Beitrag zur Bildungsförderung in der Entwicklungszusammenarbeit. In: Globale Bildungskampagne Deutschland (Hrsg.). URL: http://www.savethechildren.de/fileadmin/Dokumente_Download/Downloadbereich/Bildung_f%C3%BCr_alle_Bericht_2010.pdf [Zugriffsdatum: 06.04.2016]
- Krämer, Karls-Heinz (2016). Nepal Observer. An internet journal irregularly published by Nepal Research. Hat Nepals neue Verfassung Aussicht auf eine längere Lebensdauer? Versuch einer Analyse (Teil 1). (114). S. 1-12. URL: <http://nepalobserver.de/archive/0031.pdf> [Zugriffsdatum: 03.05.2016]
- Köhler, Gabriele (2015). Die Millenniums-Entwicklungsziele – ein kritischer Rückblick und optimistischer Ausblick. In: Vereinte Nationen. S. 243-248. URL: http://www.dgvn.de/fileadmin/publications/PDFs/Zeitschrift_VN/VN_2015/Heft_6_2015/02_Beitrags_K%C3%B6hler_VN_6-15_24-11-2015.pdf [Zugriffsdatum 25.05.2016]
- Millenniums-Erklärung der Vereinten Nationen (2000). Generalversammlung der Vereinten Nationen. New York. URL: <https://www.unric.org/html/german/mdg/millenniumerklaerung.pdf> [Zugriffsdatum: 17.03.2016]
- Müller Werder, Claude (2012). Bildung & Erziehung. Bildung und Entwicklung am Beispiel von Nepal. In: Nepal Information. (108).S. 25-27. URL : https://phzh.ch/MAPortrait_Data/91919/21/Nepal_Info.pdf [Zugriffsdatum: 15.06.2016]
- One (o.J). Armut ist sexistisch. Warum wir im Kampf für das Ende extremer Armut Frauen und Mädchen in den Mittelpunkt stellen müssen. Armut. Frauen Stärken. Armut beenden. Nur Mut, G7! URL: https://s3.amazonaws.com/one.org/pdfs/armut_ist_sexistisch.pdf [Zugriffsdatum: 20.04.2016]
- Schnöller, Tabitha (2013a). Das Bildungswesen in Nepal. Grenzenlos Interkultureller Austausch. Sektorprofil. In: Verein Grenzenlos – Interkultureller Austausch (Hrsg.). Wien. URL: http://www.grenzenlos-online.at/public/Sp_NEPAL-Bildung.pdf [Zugriffsdatum: 02.05.2016]

- Schnöller, Tabitha (2013b). Die Situation der Frauen in Nepal. Grenzenlos Interkultureller Austausch. Sektorprofil. In: Verein Grenzenlos – Interkultureller Austausch (Hrsg.). Wien. URL: http://www.grenzenlos-online.at/public/Sp_NEPAL-Frauen.pdf [Zugriffsdatum: 20.04.2016]
- Staub-Bernasconi, Silvia (2009). Den Menschen vor dem Würgegriff des Menschen schützen. Menschenrechte und ihre Relevanz für Mandat, Theorie und Praxis der sozialen Arbeit. In: Sozial Aktuell. (7). S. 10-14 . URL: <http://www.avenirsocial.ch/sozialaktuell/acfa3d0.pdf> [Zugriffsdatum: 30.05.2016]
- Stein, Walter Johannes (2006). Das indische Mahabharata als Spiegel der Welt- und Menschheitsevolution. In: Der Europäer. 10. Jg. (7). S.3-7. URL: <http://www.perseus.ch/wp-content/uploads/2012/02/Mahabharata.pdf> [Zugriffsdatum: 24.06.2016]
- Stormer, Carsten (o.J.). Bis der Tod sie scheidet. Kinderhochzeiten gehören in Nepal zum Alltag. Stirbt der Ehemann, werden die Bekalayas, die Kinderwitwen, zu Ausgestoßenen. In: Zeitspiegel Reportagen. S. 59-67. URL : http://zeitspiegel.de/workspace/media/documents/cs_witwen_nido-54f5be17c99ba.pdf [Zugriffsdatum: 03.05.2016]
- UNFPA Weltbevölkerungsbericht 2015 (2015). Kurzfassung. Schutz für Frauen und Mädchen in Not. Eine Zukunftsagenda für eine krisengeschüttelte Welt. URL: <http://www.weltbevoelkerung.de/fileadmin/content/PDF/Weltbevoelkerungsbericht.pdf> [Zugriffsdatum: 12.04.2016]
- Vereinte Nationen (1948). Generalversammlung. Resolution der Generalversammlung. 217 A (III). Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Präambel. URL: <http://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf> [Zugriffsdatum: 06.04.2016]
- Vereinte Nationen (2001). Generalversammlung. Kompass für die Umsetzung der Millenniums-Erklärung der Vereinten Nationen. Bericht des Generalsekretärs. URL: http://www.un.org/depts/german/gs_sonst/roadmap01.pdf [Zugriffsdatum: 17.03.2016]
- Vereinte Nationen (2015). Generalversammlung. Weiterverfolgung der Ergebnisse des Millenniums-Gipfels. Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Präambel. URL: <http://www.un.org/depts/german/gv-70/a70-l1.pdf> [Zugriffsdatum: 13.04.2016]

7.3 Internetquellen

- Asha-Nepal (o.J.). Transforming young girls`lives. URL: <http://www.asha-nepal.org/pages/home/> [Zugriffsdatum: 14.06.2016]

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (o.J.a.). Ministerium. Millenniumsentwicklungsziele. Internationale Ziele. Die Millenniumsentwicklungsziele.

URL: http://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/ziele/MDGs_2015/index.html?follow=adword [Zugriffsdatum: 23.03.2016]

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (o.J.b.). Service. Lexikon. Geberländer. URL: <https://www.bmz.de/de/service/glossar/G/geberlaender.html> [Zugriffsdatum: 20.04.2016]

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (o.J.c.). Themen. Hintergrund. Bildungsförderung international. URL: https://www.bmz.de/de/themen/bildung/hintergrund/bildungsfoerderung_int/index.html [Zugriffsdatum: 10.06.2016]

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (o.J.d.). Service. Lexikon. Armut. URL: <https://www.bmz.de/de/service/glossar/A/armut.html> [Zugriffsdatum 14.06.2016]

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (o.J.e.). Themen. Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte. URL: http://www.bmz.de/de/themen/reproduktive_gesundheit/ [Zugriffsdatum 14.06.2016]

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (o.J.f.). Themen. Bildung. Hintergrund. Index. URL: <http://www.bmz.de/de/themen/bildung/hintergrund/index.html> [Zugriffsdatum: 29.06.16]

Bundesverwaltung. Schweizerische Eidgenossenschaft (o.J.a.). Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung. Ziel 4. URL: <https://www.eda.admin.ch/post2015/de/home/ziele/die-17-ziele-fuer-eine-nachhaltige-entwicklung/ziel-4-inklusive-gleichberechtigte-und-hochwertige-bildung.html> [Zugriffsdatum: 13.04.16]

Bundesverwaltung. Schweizerische Eidgenossenschaft (o.J.b.). Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung. Ziel 5. URL: <https://www.eda.admin.ch/post2015/de/home/ziele/die-17-ziele-fuer-eine-nachhaltige-entwicklung/ziel-5-geschlechtergleichstellung-erreichen-und-alle-frauen.html> [Zugriffsdatum: 13.04.16]

Bundeszentrale für politische Bildung (o.J.a.). Nachschlagen. Lexika. Das Lexikon der Wirtschaft. E. Entwicklungshilfe. URL: <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft/19219/entwicklungshilfe> [Zugriffsdatum: 10.06.2016]

Bundeszentrale für politische Bildung (o.J.b.). Nachschlagen. Lexika. Pocket Politik – Demokratie in Deutschland. E. Entwicklungsländer. URL: <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/pocket-politik/16410/entwicklungslaender> [Zugriffsdatum 14.06.2016]

CHILDREN-Nepal (o.J.). a society where children enjoy their rights. URL: <http://www.children-nepal.net.np/> [Zugriffsdatum: 14.06.2016]

Die UN Millenniumkampagne Deutschland (o.J.a.). No Excuse 2015 Millenniumkampagne. Die UN-Millenniumkampagne. URL: <http://www.un-kampagne.de/index-55411.php> [Zugriffsdatum: 15.06.2016]

Die UN Millenniumkampagne Deutschland (o.J.b.). No Excuse 2015 Millenniumkampagne. Die Millenniumserklärung. URL: <http://www.un-kampagne.de/index-61651.php> [Zugriffsdatum: 15.06.2016]

Die UN Millenniumkampagne Deutschland (o.J.c.). No Excuse 2015 Millenniumkampagne. Die Millenniumsziele. Gleichstellung. URL: <http://www.un-kampagne.de/index-23758.php> [Zugriffsdatum: 15.06.16]

Die UN Millenniumkampagne Deutschland (o.J.d.). No Excuse 2015 Millenniumkampagne. Die Millenniumsziele. Schulbildung. URL: <http://www.un-kampagne.de/index-44321.php> [Zugriffsdatum: 15.06.2016]

DW Made for minds (o.J.a.). Themen. Armutsbekämpfung. Armut halbiert? Weltbank optimistisch. URL: <http://www.dw.com/de/armut-halbiert-weltbank-optimistisch/a-15808486> [Zugriffsdatum 14.06.2016]

DW Made for minds (o.J.b.). Themen. Welt. Asien. Nepal. Millionen Nepalesen bekommen keinen Pass. URL: <http://www.dw.com/de/millionen-nepalesen-bekommen-keinen-pass/a-18223937> [Zugriffsdatum: 03.05.16]

Globale Bildungskampagne (o.J.). Bildung für alle. Menschenrecht auf Bildung. URL: <https://www.bildungskampagne.org/bildung-f%C3%BCr-alle> [Zugriffsdatum: 06.04.2016]

HOPE FOR THE CHILDREN OF NEPAL (o.J.). Projekte. URL: <http://hope4children.ch/?lang=de> [Zugriffsdatum: 28.06.2016]

IFSW - International Federation of Social Workers (o.J.). Definition of Social Work. URL: http://www.avenirsocial.ch/cm_data/defsozarbeitifswiassw.pdf [Zugriffsdatum 14.06.2016]

Inforel (2010). Information Religion. Hindu-Kasten. Der Begriff. URL: <http://www.inforel.ch/i22e103.html> [Zugriffsdatum: 24.06.2016]

Informationsplattform humanrights.ch. (o.J.a.). Internationale Menschenrechte. UNO: Menschenrechts-Abkommen. Frauenrechtskonvention. Übereinkommen über die Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau. URL: <http://www.humanrights.ch/de/internationale-menschenrechte/uno-abkommen/frauen/> [Zugriffsdatum 04.04.2016]

Informationsplattform humanrights.ch. (o.J.b.). Themendossiers. Gleichstellung Frau – Mann- Gleichstellung von Frau und Mann.: Übersicht. URL: <http://www.humanrights.ch/de/menschenrechte-themen/gleichstellung/> [Zugriffsdatum: 04.04.2016]

Maiti Nepal (o.J.). URL: <http://www.maitinepal.org/> [Zugriffsdatum: 14.06.2016]

Öko-fair (o.J.a). Verantwortlich handeln. Frauen und Entwicklung. URL: <http://www.oeko-fair.de/verantwortlich-handeln/frauen-entwicklung> [Zugriffsdatum: 12.04.16].

Öko-fair (o.J.b). Verantwortlich handeln. Frauen und Entwicklung. Frauen-Fakten. URL: <http://www.oeko-fair.de/verantwortlich-handeln/frauen-entwicklung/frauen-fakten> [Zugriffsdatum: 13.04.16]

Pariyar, Tessa (o.J.). Südasien. Südasienbüro e.V. – Information, Bildung und Dialog. Auf steinigem Weg über hohe Pässe. Die Situation von Menschenrechtsverteidigerinnen in Nepal. URL: <http://www.suedasienbuero.de/index.php/archiv/356-3-4-2012> [Zugriffsdatum 14.05.2016]

pfllege-kurse.de. Online Schulungen für Pflegekräfte. Facharbeiten. URL: <http://www.pflege-kurse.de/006facharbeitdetail01.asp?FAID=26> [Zugriffsdatum: 24.06.2016]

PLAN INTERNATIONAL (o.J.). Nepal. URL: <https://plan-international.org/nepal> [Zugriffsdatum 14.06.2016]

Plan International Schweiz (CH) (o.J.). Mädchenkampagne. Weshalb Mädchen fördern? Fokus Mädchenbildung. URL: <https://plan.ch/de/fokus-maedchenbildung> [Zugriffsdatum: 29.05.2016]

RAO Online (o.J.a) . Geographie. Erdkunde. URL: <http://www.raonline.ch/pages/edu/cou/wopopL1202.html#start> [Zugriffsdatum: 28.04.16]

RAO Online (o.J.b.) Geographie. Erdkunde. URL: http://www.raonline.ch/pages/edu/haz/quake_NPspec1501i.html [Zugriffsdatum 15.06.16]

SKOS CSIAS COSAS (o.J.) Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe. Sozialhilfe und Praxis. Häufig gestellte Fragen. URL: <http://skos.ch/sozialhilfe-und-praxis/haeufig-gestellte-fragen/> [Zugriffsdatum: 25.06.2016]

SOCIALinfo (o.J.) Wörterbuch der Sozialpolitik. Suchmaschine. Wohlfahrt. URL: <http://www.socialinfo.ch/cgi-bin/dicopossode/show.cfm?id=742> [Zugriffsdatum: 28.06.2016]

SOLIKARTE (o.J.). Nothilfe. URL: <http://solikarte.ch/de/nothilfe/> [Zugriffsdatum: 25.06.2016]

Tagesschau.de (o.J.). Nachrichten. Startseite. Ausland. URL: <https://www.tagesschau.de/ausland/nepal-menschenhandel-101.html> [Zugriffsdatum:28.04.16]

UNITED FOR HUMANS RIGHTS (o.J). URL: <http://www.humanrights.com/de/voices-for-human-rights/desmond-tutu.html> [Zugriffsdatum: 10.06.2016]

United Nations Society Regensburg e.V. (o.J.). Wir über uns. MDGs. URL: http://www.unsr.de/?page_id=13 [Zugriffsdatum: 23.03.16]

Wanner, Damien (2016). Arte. Info. Nepal: eine Polizeieinheit zum Schutz der Frauen.

URL: <http://info.arte.tv/de/nepal-eine-polizeieinheit-zum-schutz-der-frauen> [Zugriffsdatum
02.05.2016]

Welthungerhilfe (o.J.). Frauen und Entwicklung. Die Ärmsten der Welt sind Mädchen und

Frauen. URL: <http://www.welthungerhilfe.de/frauen-und-entwicklung.html> [Zugriffsdatum:
10.06.2016]

WOREC NEPAL (o.J.). Women's Rehabilitation Center (WOREC NEPAL). URL :

<http://www.worecnepal.org/> [Zugriffsdatum: 14.06.2016]

Youth-LeadeR.org (o.J.). magazine. Sartseite. new@de. Nicht Bräute, sondern Mädchen:

Stoppt die Kinderheirat. URL: <http://www.global1.youth-leader.org/2012/02/nicht-braute-sondern-madchen-stoppt-die-kinderheirat/?lang=de> [Zugriffsdatum: 10.06.2016]

8 Ehrenwörtliche Erklärung

Bachelor Thesis

Erklärung der Studierenden zur Bachelor Thesis

Name, Vorname: Graf, Viviane

Titel Bachelor Thesis: **Frauen im Fokus der Entwicklung**

Begleitung Bachelor Thesis: Prof. Luzia Jurt

Ich erkläre hiermit ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig, ohne unerlaubte Hilfe und nur unter Benutzung der angegebenen Quellen, Hilfsmittel und Hilfeleistungen verfasst und sämtliche Zitate kenntlich gemacht habe. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form, auch nicht in Teilen, keiner anderen Prüfungsinstanz vorgelegt und auch nicht veröffentlicht.

Datum: 01.Juli 2016

Unterschrift:



9 Anhang

Anhang I: Fragebogen der Frauen in englischer Sprache

BACHELOR THESIS – Why is it essential to focus on Women Empowering?

- How is the situation for women in Nepal? Can you describe a possible concrete development of Nepalese Women?

The situation is getting better. The women in the urban areas are getting access and equal opportunities in most of the sectors (education, health, employment) etc. The women of rural areas are still deprived of their basic human rights. Their condition is miserable.

- Why is it essential to strengthen the role of women and provide development assistance in this area?

Half of the population of the country is composed of women. For the development of every family and the nation itself, it is essential to strengthen the role of women.

- What are the social norms*, which hinder and slow down the development of women? (Cultural and traditional aspects; political or religious aspects)

The compulsion of son for performing the death rituals and funerals and the which the daughters aren't allowed to do.

- Treating women as the secondary sex and limiting their roles and duties.
- What kind of humanitarian help / activities within the role of a woman and their related development are you familiar with? || Which humanitarian aid / activities do you know who focus mainly on the role and development of women?

Aid in the sector of health and sanitation (safe motherhood, maternal health, quality of life)

Rescuing women from various forms of violence and exploitation

- From your point of view, what realistic improvements do you wish yourself to empower the women role? For instance of reading and writing, secure credits, regulated payments, education in human & women rights.

Equal opportunities and treatment in all sectors and in all places. (It can't be implemented in every places. For the women empowerment in rural areas, different activities and programmes need to be formulated)*

BACHELOR THESIS – Why is it essential to focus on Women Empowering?

- How is the situation for women in Nepal? Can you describe a possible concrete development of Nepalese Women?
 - The situation for women in Nepal is getting improved. Women of urban areas are enjoying their basic rights whereas women of rural areas are still treated as child bearing machines. Very less number of women are educated. Still they are facing gender discrimination.
- Why is it essential to strengthen the role of women and provide development assistance in this area?
 - It is essential to strengthen the role of women and provide development assistance in this area because men and women are two wheels of a cart. To develop the nation properly, equal opportunities should be provided to both men and women.
- What are the social norms*, which hinder and slow down the development of women? (Cultural and traditional aspects; political or religious aspects)
 - Traditional cultural practice and concept, lack of opportunities and gender discrimination.
- What kind of humanitarian help / activities within the role of a woman and their related development are you familiar with? // Which humanitarian aid / activities do you know who focus mainly on the role and development of women?
 - i) Humanitarian help regarding maternity.
 - ii) Help regarding the int. enrollment of girls in school and colleges.
 - iii) Programmes and activities against girl trafficking.
 - iv) Nutrition.
- From your point of view, what realistic improvements do you wish yourself to empower the women role? For instance of reading and writing, secure credits, regulated payments, education in human & women rights.
 - Equity and equality in community, home and country.

BACHELOR THESIS – Why is it essential to focus on Women Empowering?

→ It is essential to focus on Women Empowering because empowerment is important for a development of women and to developing the skills in every sectors like business, work place, market etc.

- How is the situation for women in Nepal? Can you describe a possible concrete development of Nepalese Women?

→ We can see situation for women in Nepal are poor. Women are backward in every field and they are not given chance to perform their ability and paying system for women is also low, though they work hard same as men. Women should be given high priority.

- Why is it essential to strengthen the role of women and provide development assistance in this area?

→ To improve status of women and sustain economic growth

→ Let the women take part in their interests field. To improve their family status and take care of their children.

- What are the social norms*, which hinder and slow down the development of women? (Cultural and traditional aspects; political or religious aspects)

→ The social norms that hinder and slow down the development of women are cultural and traditional aspects. According to these religions they have to represent basic knowledge in front of all.

- What kind of humanitarian help / activities within the role of a woman and their related development are you familiar with? // Which humanitarian aid / activities do you know who focus mainly on the role and development of women?

→ Mahatma Nepal, INGOs, NNGOs are focusing mainly on the role and development of women.
→ Mahila Sashikaran and Samahas.

- From your point of view, what realistic improvements do you wish yourself to empower the women role? For instance of reading and writing, secure credits, regulated payments, education in human & women rights.

→ From my point of view to empower the women role, women should be given all rights like reading and writing, secure credits, etc because to develop themselves they should have knowledge and skills to handle and move the country into developing path.

BACHELOR THESIS – Why is it essential to focus on Women Empowering?

- **How is the situation for women in Nepal? Can you describe a possible concrete development of Nepalese Women?**
Now, the situation woman is satisfactory than before.
- **Why is it essential to strengthen the role of women and provide development assistance in this area?**
It is essential to strengthen the role of woman because woman easily get involved and familiar with other people than man.
- **What are the social norms*, which hinder and slow down the development of women? (Cultural and traditional aspects; political or religious aspects)**
⇒ During mensuration period, woman can't take part in religious program and not allowed to go in kitchen also.
- **What kind of humanitarian help / activities within the role of a woman and their related development are you familiar with? // Which humanitarian aid / activities do you know who focus mainly on the role and development of women?**
 - Woman Leadership should be focused.
- **From your point of view, what realistic improvements do you wish yourself to empower the women role? For instance of reading and writing, secure credits, regulated payments, education in human & women rights.**

BACHELOR THESIS – Why is it essential to focus on Women Empowering?

It is essential to focus on Women Empowering because women are pulling backward due to social norms, education, discriminated laws etc.

- How is the situation for women in Nepal? Can you describe a possible concrete development of Nepalese Women?

In Nepal, the situation for women is so poor. There is vast discrimination in behaviour of Son and daughter-in-law. For the development of Nepalese women, awareness programmes and women's education is the most.

- Why is it essential to strengthen the role of women and provide development assistance in this area?

50% of the total population of the world is women. For the development of whole world it is essential to strengthen the role of women, mostly in developing countries like Nepal.

- What are the social norms*, which hinder and slow down the development of women? (Cultural and traditional aspects; political or religious aspects)

Mostly cultural and traditional aspects hinder and slow down the development of women. Due to cultural aspects women are burdened inside the house.

- What kind of humanitarian help / activities within the role of a woman and their related development are you familiar with? // Which humanitarian aid / activities do you know who focus mainly on the role and development of women?

For the development of women's role following organizations are helping.

- From your point of view, what realistic improvements do you wish yourself to empower the women role? For instance of reading and writing, secure credits, regulated payments, education in human & women rights.

In my point of view, to empower the women role women are necessary to provide equal right as given to men. They should be forwarded in reading and writing, secure credits, regulated payment, education in human and women rights all.

BACHELOR THESIS – Why is it essential to focus on Women Empowering?

- How is the situation for women in Nepal? Can you describe a possible concrete development of Nepalese Women?
→ *the situation of women in Nepal is poor. Most of the women are dominated by men. In my opinion to develop the situation of Nepalese women, we should give them proper education.*
- Why is it essential to strengthen the role of women and provide development assistance in this area?
→ *Men and women are two sides of same coin, so, to develop the situation of women we should give a chance to women to show their talent and to give effort for the development of our area.*
- What are the social norms*, which hinder and slow down the development of women? (Cultural and traditional aspects; political or religious aspects)

- What kind of humanitarian help / activities within the role of a woman and their related development are you familiar with? // Which humanitarian aid / activities do you know who focus mainly on the role and development of women?

- From your point of view, what realistic improvements do you wish yourself to empower the women role? For instance of reading and writing, secure credits, regulated payments, education in human & women rights.

BACHELOR THESIS – Why is it essential to focus on Women Empowering?

- **How is the situation for women in Nepal? Can you describe a possible concrete development of Nepalese Women?**
⇒ Situation for women in Nepal is miserable. Access to health, education, administration etc needs to be widened. Possible concrete development: -
→ Equity
- **Why is it essential to strengthen the role of women and provide development assistance in this area?**
→ Because half and half makes one. That is overall development is impossible without the development of half of the popⁿ. (Women)
- **What are the social norms*, which hinder and slow down the development of women? (Cultural and traditional aspects; political or religious aspects)**
→ Traditional cultural practice/concept: women are second member/citizens.
- **What kind of humanitarian help / activities within the role of a woman and their related development are you familiar with? // Which humanitarian aid / activities do you know who focus mainly on the role and development of women?**
⇒ Humanitarian aid: a) Safe motherhood
b) Sanitation/ Nutrition
- **From your point of view, what realistic improvements do you wish yourself to empower the women role? For instance of reading and writing, secure credits, regulated payments, education in human & women rights.**
⇒ Equity and equality in community / home

BACHELOR THESIS – Why is it essential to focus on Women Empowering?
Some questions to provide a basis for a Bachelor Thesis in Social Work Education of
Viviane Graf

1. What should we focus on to develop and strengthen the women's situation in developing countries?

→ Employment opportunity should be given
Focus on Gender equality

→ Respect of their labour and encouragement is required.

2. How is the situation for women in Nepal? Can you describe a concrete development possibility for Nepalese women?

→ According to the development region their situation differs.
Far Western women's situation deteriorating/hard life situation.
Central + Western region → Getting facilities and opportunity
Concrete possibility of development → Respect and liberty should

3. Why is it essential to strengthen the role of women and provide development assistance in this area?

→ For the development of the family, society and nation it is essential to strengthen the role of women and provide development assistance in this area.

4. What kind of social power and inequality structures prevent women from developing their role?

→ Male patriarchal society / male dominated society and gender inequality in terms of work prevent women from developing their role.

5. What global development cooperation projects and humanitarian aid activities focus mostly on the role and development of women?

→ They focus mostly on the female education by giving informal classes and for their skill development such projects are organizing short-term skill development program

6. What means – what impact has the development of women on the entire development of a country?

→ Illiterate and dominated women cannot give right way to their family and society. So, for this development of women in each and every sector is must to develop our country.

7. What are the social norms, which slow down the development of women?

→ social norms, which slow down the development of women are:

- a. Gender discrimination
- b. Illiterate family background
- c. Male dominated society
- d. dowry
- e. less respect in family.

8. Why is it essential to invest in empowering women?

→ for the quality education for female.
→ for their skill development.

BACHELOR THESIS – WHY IS IT ESSENTIAL TO FOCUS ON WOMEN EMPOWERING?

Some questions to provide a basis for a Bachelor Thesis in Social Work Education of Viviane Graf

1. What should we focus on to develop and strengthen the women's situation in developing countries?

- ↳ We should focus on women empowerment.
- ↳ Women should be entitled with fundamental rights.
- ↳ Gender equity should be maintained.
- ↳ They should be given different types of skill development trainings.

2. How is the situation for women in Nepal? Can you describe a concrete development possibility for Nepalese women?

- ↳ The situation in Nepal for women is not satisfactory.

3. Why is it essential to strengthen the role of women and provide development assistance in this area?

- ↳ To increase the educational status of Nepal
- ↳ To uplift the economy of the country.
- ↳ To change the male dominated society.

4. What kind of social power and inequality structures prevent women from developing their role?

- ↳ Parents negative attitude towards their female child.
- ↳ Male dominated society.

5. What global development projects and humanitarian aid activities focus mostly on the role and development of women?

- ↳ They provide different trainings such as vocational trainings, skill development trainings and awareness programmes.

6. What means – what indicators – describe the development of women on the entire development of a country?

- ↳ Growth of nation's economy.
- ↳ Increase in the rate of literacy.
- ↳ Production of civilized citizens.

7. What are the social norms which slow down the development of women?

- ↳ Women are the means only for the production of child and household activities.

8. Why is it essential to support in empowering women?

- ↳ To help to reform the status of many a number of women who have been victimized by gender inequality.

BACHELOR THESIS – Why is it essential to focus on Women Empowering?

Some questions to provide a basis for a Bachelor Thesis in Social Work Education of Ms Viviane Graf/Switzerland

1. What should we focus on to develop and strengthen the women's situation in developing countries?

- *Discourage practices that weaken woman like child marriage, dowry system etc by keeping strict rules in place.*
- *Empower women and encourage their participation in social, political and developmental activities.*
- *Educate young girls and formulate a system of equal participation*

2. How is the situation for women in Nepal? Can you describe a concrete development possibility for Nepalese women?

- *The situation of Women in Nepal is awful. There is a big disparity between the situation of women in urban and rural areas. Women in rural areas have been political, social and economical victims. They are living a very hard life and not having access to any right women in urban areas are talking about.*
- *It is possible to bring a vast change in the situation of Nepalese women. If we can empower them economically, socially and politically and ensure their access in those activities which make them self dependant, the situation at present can be totally improved.*

3. Why is it essential to strengthen the role of women and provide development assistance in this area?

- *More than 50% of population in the country is of women. Without changing their situation and enhancing their status, it is almost impossible to develop the nation*
- *The situation of women, as mentioned above, is terrible. They have been left far behind in terms of development. They have not been getting an appropriate share of resources nor encouragement to participate in the different activities that provide them exposure both for personal and group development. It is therefore to encourage them and motivate them for enhancement, development assistance is needed.*

4. What kind of social power and inequality structures prevent women from developing their role?

BACHELOR THESIS – Why is it essential to focus on Women Empowering?

- *Male dominance, wrong practices like child marriage and dowry system, lack of access to financial resources, and misunderstanding like they have to stay at home, do household work and give care to children & other family members have been preventing them from going through the path development.*

5. What global development cooperation projects and humanitarian aid activities focus mostly on the role and development of women?

- They are focusing mostly on empowering women from different ways. But they are more focused in urban areas.

6. What means – what impact has the development of women on the entire development of a country?

- *It means a lot. As stated above, without improving the situation of women, it is not possible to develop other areas. If their situation can be improved and they can be made participated in all the sectors including decision making, the sustainable development can be ensured.*

7. What are the social norms, which slow down the development of women?

- Dowry System, child marriage, less priority to educate daughters saying that they have to go to husband's house after marriage, no right to parental property etc have played important role to slow down the development of women.

8. Why is it essential to invest in empowering women?

- To ensure overall sustainable development of the country, it is essential to make investment in empowering women.

Anhang II: Fragebogen der Organisationen in englischer Sprache

1. CHILDREN-Nepal
2. Maiti Nepal
3. PLAN INTERNATIONAL Nepal
4. WOREC NEPAL
5. Asha-Nepal



CHILDREN-Nepal
a society where children enjoy their rights

Mr. Ram Chandra Paudel

- **How can we focus to develop and valorize the women's situation in under-developed countries?**
 - We have to educate the women in different kind of Knowledge
 - Not just go to school and copy, rather more practical, vocational and interactive education. Also more access to social-life
 - We have to focus on all the stuffs which are women able to do and have to strengthen them in these possibilities. Individually in their skills and interesting's.
 - We have to look which kind of work the women already do and have to make them feel, that these things are value. If they do know, that they are doing good stuff, they will be able to do small steps in changes. If they will like their work and if they realize that these things are good for their situation, then it will last for a long time.
 - Create opportunities for women where they can generate an income, which is essential to improve the living conditions of their families.
- **What kind of social power and diversity structures hinder women to develop their role?**
 - Property in law
 - Male family-members do have problems with alcohol
 - Male family-members do have the power
 - Poor families – do not have enough money for food and clothes
 - Lack of access to social services
- **Why is it essential to invest in empowering women?**
 - Women are very important for a country. Women do have much more skills than just getting babies and do housework. That the circumstances of a family have the chance to getting better, is it important to invest in the women. To educate them. If this is happen, the child-upbringing will be safe as well.
 - The empowerment of the women ensures the development of their children.



Mr. Achyut Kumar

- **How can we focus to develop and valorize the women's situation in underdeveloped countries?**
 - Education → strengthen the women education so that women get able like men to do work or things like that
 - Investing more in the enlightenment about abuse against women, like offer programs which focus on educating communities about human trafficking and other forms of exploitation and the risks their daughters and sisters could face in the hand of traffickers
 - Educate women about their rights
 - Provide opportunities for cash income
 - Provide legal services, health counselling, and assistance

- **What kind of social power and diversity structures hinder women to develop their role?**
 - Female no have property
 - Male in good position (family, job)
 - Different groups (ethnic, caste)
 - Dependent on
 - Culture and their practice
 - Property right → difficult for the position
 - Power structure (government)
 - Religion (Hindu)
 - Women can't fight for their rights
 - illiteracy

- **Why is it essential to invest in empowering women?**
 - Population is female
 - Improve the situation of the women, create more prosperity for the whole country
 - There is no change possible without strengthen the women situation
 - It needs justice in a country to make improvements

- **What means – what impact has development of women to the entire development of a country?**
 - Develop women = develop world
 - More than 50% of the population are women
 - Educate women also improve the upbringing of their children



Mrs. Madhu Tuladhar

- **How can we focus to develop and valorize the women's situation in under-developed countries?**
 - Focus on the implementation level → support to change the mind soul (appreciate the women). But it depends on how everyone is socialized.
 - Equal property (establish in law)
 - Create conditions to strengthen the role of women
 - Create access to practical and daily needs
 - Improve, educate women in facility childcare (cooking, cleaning)
 - Change the rights about citizenship (Possibility to have the citizenship after divorce, separation)
 - Focus on the early childhood.
 - Provide legal services, health counselling, and assistance
 - Educate the young boys and girls about the equality → demonstrating that women have the same value as men, and bring these ideas to the families of the future.
 -
- **What kind of social power and diversity structures hinder women to develop their role?**
 - Social values
 - Social structures
 - Law
 - Politics
 - Types of the culture, like obey, respect,
 - Marriage (husband and his family)
 - Caste systems
 - Ethnic groups
 - Gender (depend on the community and the region (caste, ethnic group, urban, rural))
 - Access to higher education-level

The main problem is the implementation of the efforts. A lot efforts going on, but they are not in practice. That also means that women are still not able to handle/fix it.

- **Why is it essential to invest in empowering women?**
 - A progress to strengthen the role of women is going on. But it is not enough. So now is the time to go for it.
 - We have to focus in different aspect and different levels of discrimination against women, like educational and political levels. We have to breach the different barriers.
 - That the vicious circle changes in an vision circle



Mrs. Rajita Dhurgana

- **How can we focus to develop and valorize the women's situation in underdeveloped countries?**
 - advise and educate the women
 - about their rights (health, food, work, move,
 - about their skills and values
 - Inform them about migration, about the conditions. So that they can have the choice to go abroad – mostly they have the false information
 - Educate the women about trafficking and slavery-work condition abroad
 - Create women- and mother-groups where women can meet each other and talk about their situation → introduce them about their possibilities and offer them help and support
 - We have to focus on the educationlevels. That women also are able to go to higher education level

- **What kind of social power and diversity structures hinder women to develop their role?**
 - No access to social and economic resources
 - Depended on husband
 - Don't have access to control stuff like property (landowning) → no access to economic opportunities
 - Control from men.
 - Do not have the control about their own body, that means they are made for getting babies and are expected to marry
 - In different family-stuff women don't have the possibility to make decision. The male persons of the family have all the control
 - Typically women work like housework or children upbringing do not have a value.
 - Citizenship is depended on the man
 - Access to power is a big lack

- **Why is it essential to invest in empowering women?**
 - Women are equal citizens of the country
 - Equally skillful like man
 - Women are able to do the same things like men do. But we have to inform the women about their skills
 - Women do have the right to be educated about their possibilities and abilities
 - Women don't have to be the second choice of the country citizen. Women aren't less valuable then men → we have to fight for this and we have to focus on the young girls and boys and educate them about gender equality

- **What means – what impact has development of women to the entire development of a country?**
 - Every country which want to make advances, have to take care on women and have to get them the same possibilities to develop and to live a life self-determined
 - For a sustainable development of a country is it necessary that women do have the same chances like men have



Asha-Nepal

transforming young girls' lives

Mrs. Smriti (Socialworker)

- **How can we focus to develop and valorize the women's situation in under-developed countries?**
 - Support women and their families
 - Keep them in community
 - Environment in their own house- being a helping hand
 - School an practical programs – skill trainings
 - Focus in individual needs
 - Educate women about their situations and their possibilities (also educate the whole family – the men also)
 - Creating access to earning opportunities
 - Creating awareness and education to stop the crime before it happens
 - Creating opportunities to employment: assisting in job training and placement to help women become self-sufficient

- **What kind of social power and diversity structures hinder women to develop their role?**
 - Dysfunctional families:
 - families in crisis situation (domestic violence, domestic slavery)
 - Alcoholism (mostly the man, father in law, biological father)
 - Poverty
 - Family law
 - Uneducated families (Don`t know about, what kind of things happen to women (trafficking, slavery, sexual exploitation)
 - Social power:
 - Gender problem (discrimination due to gender)
 - Property systems
 - Caste systems (young marriage, early dependence from husband and the family in law)
 - Men power
 - If women have to go abroad for work (domestic worker in Gulf States) and later they come back to Nepal, the society will exclude them
 - Instable government
- **Why is it essential to invest in empowering women?**
 - To improve the welfare of the whole country
 - To safe the upbringing of their children
 - To create awareness about the skills and values of women

Anhang III: Auftrag und Ziele der Organisationen und Information zu den Interview-Partnerinnen und Partner

- **CHILDREN-Nepal:** Die Interview-Fragen wurden durch Herrn Ram Chandra Paudel beantwortet. Er ist der Präsident von CHILDREN-Nepal.
CHILDREN-Nepal ist eine gemeinnützige und nichtstaatliche Organisation, welche sich dafür einsetzt, die Rechte, das Wohlergehen und die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen am Rande der Gesellschaft, zu fördern. Die Organisation arbeitet direkt mit den Kindern, Jugendlichen und ihren Familien zusammen, in dem sie praktische Aktivitäten zur Verfügung stellt und ihnen hilft, aus den Fängen von den Auswirkungen der Diskriminierung, Ausbeutung und Gewalt aufgrund der Kastenzugehörigkeit, Behinderung, Geschlecht und sozialem Status zu gelangen (vgl. CHILDREN-Nepal o.J.: o.S.).
- **Asha-Nepal:** Die Interview-Fragen wurden durch Frau Smriti beantwortet. Sie ist Sozialarbeiterin der Institution Asha-Nepal.
Asha-Nepal ist eine Menschenrechtsorganisation, welche sich für die soziale und wirtschaftliche Stärkung von nepalesischen Frauen und Kindern einsetzt, die von Sexhandel und sexuellem Missbrauch betroffen sind. Asha-Nepal arbeitet für einen wohlthätigen Zweck und auf freiwilliger Basis, mit Unterstützung von Partnern aus Grossbritannien. Das Team von Treuhändern aus Grossbritannien leistet einen wertvollen Beitrag durch ihr grosses persönliches Engagement in Kooperation mit dem Team von Mitarbeitern in Nepal (vgl. Asha-Nepal o.J.: o.S.).
- **Maiti Nepal:** Die Interview-Fragen wurden durch Herrn Achyut Kumar beantwortet. Er ist Sprecher von Maiti Nepal.
1993 wurde Maiti Nepal durch engagierte Profis wie Lehrer, Journalisten und Sozialarbeiter gegründet, um gegen die Übel, welche der weiblichen Bevölkerung Nepals, zugefügt werden zu kämpfen. Maiti Nepal setzt sich dafür ein, Frauen vor Verbrechen wie Menschenhandel, Zwangsprostitution, Kinderprostitution, Kinderarbeit und verschiedenen Formen von Missbrauch, Ausbeutung und Folter zu schützen (vgl. Maiti Nepal o.J.: o.S.).
- **PLAN INTERNATIONAL Nepal:** Die Interview-Fragen wurden durch Frau Madhu Tuladhar beantwortet. Sie ist Koordinatorin des Kinderschutzes im Landesbüro in Kathmandu.
PLAN INTERNATIONAL Nepal arbeitet mit auf die Bedürfnisse von Kindern zugeschnittenen Entwicklungsprogrammen in 40 Bezirken von Nepal. PLAN INTERNATIONAL ist seit 1978 in Nepal aktiv. Sie arbeitet mit marginalisierten Kindern sowie ihren Familien und Gemeinden zusammen, um ihre Rechte wie Zugang zu Gesundheit, Bildung, wirtschaftliche Sicherheit und Schutz einzufordern (vgl. PLAN INTERNATIONAL o.J.: o.S.).
- **WOREC NEPAL:** Die Interview-Fragen wurden durch Frau Rajita Dhurgana. Sie ist Programm-Mitarbeiterin von WOREC NEPAL.
WOREC NEPAL ist eine NGO, gegründet im Jahr 1991 und arbeitet zum Schutz und zur Förderung der Menschenrechte. Sie versucht Gewalt gegen Frauen zu verhindern sowie über die Ursachen und Folgen aufmerksam zu machen. Zudem das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wohlergehen der Frauen sowie anderer Randgruppen sicherzustellen. Ihnen Zugang zu ihren Rechten zu ermöglichen und soziale Gerechtigkeit zu fördern. WOREC NEPAL ist zudem die erste Organisation in Nepal, welche ein Konzept, für eine sichere Migration einführte, als Instrument zur Verhinderung des Menschenhandels (vgl. WOREC NEPAL o.J.: o.S.).

Anhang III: Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Ziel 4 und 5)***Ziel 4: Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern***

4.1: Bis 2030 sicherstellen, dass alle Mädchen und Jungen gleichberechtigt eine kosten-lose und hochwertige Grund- und Sekundarschulbildung abschließen, die zu brauchbaren und effektiven Lernergebnissen führt

4.2: Bis 2030 sicherstellen, dass alle Mädchen und Jungen Zugang zu hochwertiger früh-kindlicher Erziehung, Betreuung und Vorschulbildung erhalten, damit sie auf die Grund-schule vorbereitet sind

4.3: Bis 2030 den gleichberechtigten Zugang aller Frauen und Männer zu einer erschwinglichen und hochwertigen fachlichen, beruflichen und tertiären Bildung einschließlich universitärer Bildung gewährleisten

4.4: Bis 2030 die Zahl der Jugendlichen und Erwachsenen wesentlich erhöhen, die über die entsprechenden Qualifikationen einschließlich fachlicher und beruflicher Qualifikationen für eine Beschäftigung, eine menschenwürdige Arbeit und Unternehmertum verfügen

4.5: Bis 2030 geschlechtsspezifische Disparitäten in der Bildung beseitigen und den gleichberechtigten Zugang der Schwachen in der Gesellschaft, namentlich von Menschen mit Behinderungen, Angehörigen indigener Völker und Kindern in prekären Situationen, zu allen Bildungs- und Ausbildungsebenen gewährleisten

4.6: Bis 2030 sicherstellen, dass alle Jugendlichen und ein erheblicher Anteil der männlichen und weiblichen Erwachsenen lesen, schreiben und rechnen lernen

4.7: Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung

4.a: Bildungseinrichtungen bauen und ausbauen, die kinder-, behinderten- und geschlechtergerecht sind und eine sichere, gewaltfreie, inklusive und effektive Lernumgebung für alle bieten

4.b: Bis 2020 weltweit die Zahl der verfügbaren Stipendien für Entwicklungsländer, insbesondere für die am wenigsten entwickelten Länder, die kleinen Inselentwicklungsländer und die afrikanischen Länder, zum Besuch einer Hochschule, einschließlich zur Berufsbildung und zu Informations- und Kommunikationstechnik-, Technik-, Ingenieurs- und Wissenschaftsprogrammen, in entwickelten Ländern und in anderen Entwicklungsländern wesentlich erhöhen

4.c: Bis 2030 das Angebot an qualifizierten Lehrkräften unter anderem durch internationale Zusammenarbeit im Bereich der Lehrerausbildung in den Entwicklungsländern und insbesondere in den am wenigsten entwickelten Ländern und kleinen Inselentwicklungsländern wesentlich erhöhen

Ziel 5: Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen

5.1: Alle Formen der Diskriminierung von Frauen und Mädchen überall auf der Welt beenden

5.2: Alle Formen von Gewalt gegen alle Frauen und Mädchen im öffentlichen und im privaten Bereich einschließlich des Menschenhandels und sexueller und anderer Formen der Ausbeutung beseitigen

5.3: Alle schädlichen Praktiken wie Kinderheirat, Frühverheiratung und Zwangsheirat sowie die Genitalverstümmelung bei Frauen und Mädchen beseitigen

5.4: Unbezahlte Pflege- und Hausarbeit durch die Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen und Infrastrukturen, Sozialschutzmaßnahmen und die Förderung geteilter Verantwortung innerhalb des Haushalts und der Familie entsprechend den nationalen Gegebenheiten anerkennen und wertschätzen

5.5: Die volle und wirksame Teilhabe von Frauen und ihre Chancengleichheit bei der Übernahme von Führungsrollen auf allen Ebenen der Entscheidungsfindung im politischen, wirtschaftlichen und öffentlichen Leben sicherstellen

5.6: Den allgemeinen Zugang zu sexueller und reproduktiver Gesundheit und reproduktiven Rechten gewährleisten, wie im Einklang mit dem Aktionsprogramm der Internationalen Konferenz über Bevölkerung und Entwicklung, der Aktionsplattform von Beijing und den Ergebnisdokumenten ihrer Überprüfungskonferenzen vereinbart

5.a: Reformen durchführen, um Frauen die gleichen Rechte auf wirtschaftliche Ressourcen sowie Zugang zu Grundeigentum und zur Verfügungsgewalt über Grund und Boden und sonstige Vermögensformen, zu Finanzdienstleistungen, Erbschaften und natürlichen Ressourcen zu verschaffen, im Einklang mit den nationalen Rechtsvorschriften

5.b: Die Nutzung von Grundlagentechnologien, insbesondere der Informations- und Kommunikationstechnologien, verbessern, um die Selbstbestimmung der Frauen zu fördern

5.c: Eine solide Politik und durchsetzbare Rechtsvorschriften zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und der Selbstbestimmung aller Frauen und Mädchen auf allen Ebenen beschließen und verstärken (Vereinte Nationen 2015: 18-20)